



SPORT IN BERLIN

Lotto tut den Berliner Sportvereinen gut

Doch die Mittel für die Hilfe zur Selbsthilfe sinken

**Zukunftspreis
des
Berliner Sports**

Seite 5: Preisgeld in
Höhe von 40.000 Euro

**Energie-
Effizienz für
Vereine**

Seite 21: Geld sparen
beim Klimaschutz



ZUKUNFTSPREIS DES BERLINER SPORTS

VEREINSWETTBEWERB 2013

IST DEIN SPORTVEREIN FIT
FÜR DIE ZUKUNFT?



© TOP Sportmarketing

**PREISGELD IM GESAMTWERT
VON 40.000 EURO ZU GEWINNEN!**

Eine Initiative von:



LANDES
SPORTBUND
BERLIN

Jetzt bewerben unter www.zukunftspreis-berlin.de



SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan des LANDESSPORTBUNDES BERLIN
Herausgeber: Landessportbund Berlin e.V.
Dr. Heiner Brandt (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de

Redaktion: Angela Baufeld (verantwortlich)
Monika Waldhäuser (verantw.: Sportjugend)
Marco Spanehl

Redaktionsadresse:
Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2
14053 Berlin
(Postanschrift: Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
Fax (030) 30 002 119
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck: DruckVogt GmbH, Schmidstraße 6,
10179 Berlin
Fon (030) 275 616 0

Anzeigen: Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186 -0, Fax 30 11 186 - 20

SPORT IN BERLIN erscheint acht Mal pro Jahr. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliederbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein. Aus organisatorischen und Kostengründen kann jedoch keine Gewähr für eine Veröffentlichung übernommen werden.

Nächster Redaktionsschluss: 7. 6. 2013



Mit einem Klick zum LSB Berlin: mit Smartphone QR-Code einscannen und verbinden lassen.

Titel

Lotto tut Berlins Vereinen gut! - war das Thema der LSB-Informationstour mit Journalisten am 25. April, um anhand von Beispielen die Verwendung der Lotto-Mittel im organisierten Sport zu zeigen. Viele Projekte im Kleinkinder-, Gesundheits- und Nachwuchsleistungssport werden mit Lotto-Mitteln unterstützt. Gehen die Lotto-Mittel weiter zurück, dann steht die Frage, wie sie ersetzt werden können. Dass der Sport dabei nicht nur alimentiert wird, das unterstrichen die fünf Beispiele ganz konkret: Hilfe zur Selbsthilfe lautet das Motto, mit dem sich die Projekte kreativ und nachhaltig behaupten. (Siehe Seite 6/7)

Foto: Engler

4 Strukturwandel im Ehrenamt
„Thema des Monats“ von
Professor Dr. Sebastian Braun

8 Sensationeller 3. Platz
Nachwuchsleistungssportler des Monats:
Degenfechter Anton Schwiradow

9 ISTAF startet eine Stunde später
ZDF überträgt Leichtathletik-Meeting am 1.
September live ab 16.30 Uhr

12 Gemeinsam Sport treiben
LSB-Veranstaltung mit beeindruckenden
Beispielen zum Thema „Inklusion“

16 Wenigstens die Gelenke geschont
Frauen im Sport: Angelika Lehmann vom
SC Empor Köpenick

17 Die Tour de School
Vereinsprojekt des Monats: Radsport-Club
Charlottenburg

18 In Rekordzeit erbaut
Vor 100 Jahren wurde das Deutsche Stadi-
on im Grunewald eröffnet

22 Vorfreude auf den 31. August
Beirat für Familienfragen unterstützt den
„Tag des Sports im Olympiapark“

19 **Vereinsberater**
20 **LSB gratuliert**

13 SPORT JUGEND BERLIN

Vom Kinderheim zur Jugendbegegnungs-
stätte: 100 Jahre Ferienpark Ahlbeck
Jugendспортler mit Zukunft
Fachtagung „Gesundheit und Bewegung“
Lehrgänge der Bildungsstätte



(Siehe auch Seite 6 und 7)



Von Prof. Dr. Sebastian Braun

Humboldt-Universität zu Berlin, Abt. Sportsoziologie, Institut für Sportwissenschaft, und Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des LSB

Strukturwandel im Ehrenamt

Mit „Engagement-Management“ Freiwillige aktivieren und binden

Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement bildet eine maßgebliche ökonomische wie auch sozial-kulturelle Ressource des vereins- und verbandsorganisierten Sports in Deutschland. Die bundesweit als repräsentativ geltenden „Freiwilligensurveys“ von 1999, 2004 und 2009, die im Auftrag des Bundesfamilienministeriums von TNS Infratest Sozialforschung erhoben wurden und die wir für verschiedene sportbezogene Sonderauswertungen verwendet haben, liefern für die im Sportbereich Engagierten im Alter ab 14 Jahre vielfältige empirische Befunde. Vier Ergebnisse seien an dieser Stelle hervorgehoben:

Erstens ist im Vergleich zu allen anderen Handlungsbereichen, die im Freiwilligensurvey erhoben wurden, im Sportbereich der höchste Anteil der Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren freiwillig und ehrenamtlich engagiert. Rund ein Zehntel der ab 14-Jährigen engagierte sich 2009 im Sportbereich, der damit deutlich vor den anderen Bereichen wie „Schule und Kindergarten“, „Kirche und Religion“ (6,9%), „Kultur und Musik“, „Soziales“ (jeweils 5,2%) oder „Freizeit und Geselligkeit“ (4,6%) rangiert.

In der Regel ist dieses Engagement im Sportbereich – zweitens – ein „vereinsgebundenes Engagement“. Jeweils rund 90% der Engagierten gaben über alle drei Messzeitpunkte an, dass der Verein den Handlungsrahmen für ihr Engagement bildete. Kein anderer Handlungsbereich konzentrierte einen vergleichbar hohen Anteil der Engagierten auf eine Organisationsform. Trotz der dynamischen Expansion und Pluralisierung der Sport- und Bewegungsarrangements gelingt es den Sportvereinen bisher offenbar relativ konstant, das

„knappe Gut“ des freiwilligen Engagements an sich zu binden.

Drittens lassen sich die Daten einen sukzessiven und auffälligen Rückgang der Engagementquote im Sportbereich erkennen – und das bei einer ansonsten stabilen Engagementquote in der Bevölkerung von rund 36%. Während sich im Jahr 1999 noch 11,2% der Bevölkerung im Sportbereich engagierten und im Jahr 2004 die Quote geringfügig auf 11,1% sank, ging das Engagement im Jahr 2009 auf 10,1% zurück. Zwar könnte dieser Rückgang um rund einem Prozentpunkt gering erscheinen; hochgerechnet und in Absolutzahlen ausgedrückt bedeutet er aber Verluste im Umfang von ca. 650.000 Engagierten.

In diesem Kontext gewinnt das vierte Ergebnis an zusätzlicher Brisanz, dass sich der Anteil derjenigen Engagierten im Sportbereich deutlich reduziert hat, die in Leitungs- oder Vorstandsfunktionen tätig waren. Lag dieser Anteil 1999 noch bei 38%, so sank er bis 2009 um rund 4 Prozentpunkte. Berücksichtigt man dabei, dass die Zahl der Sportvereine in Deutschland im letzten Jahrzehnt weiterhin gestiegen ist, dann dürfte die immer wieder betonte Sorge von Vereinsvorsitzenden an empirischer Substanz gewinnen, dass speziell die Besetzung von Leitungs- und Vorstandspositionen eine immer größere Herausforderung des vereins- und verbandsorganisierten Sports darstellt. Diese Herausforderungen scheinen mit einem Strukturwandel des Ehrenamts zu korrespondieren, der unter begrifflichen Polarisierungen wie dem „altem“ und „neuen Ehrenamt“ grundlegende Modernisierungstenden-

zen im Engagement beschreibt, die wiederum Folgen für den vereins- und verbandsorganisierten Sport haben dürften. Denn der „neue Ehrenamtliche“ fragt immer wieder nach dem persönlichen Sinn und Nutzen seines freiwilligen Engagements und handelt weitaus seltener als der „alte Ehrenamtliche“ aus einer selbstverständlichen, eingelebten Gewohnheit heraus. Dieses selbstreflexive und rational motivierte Handeln macht den

Der „neue Ehrenamtliche“ fragt nach dem persönlichen Sinn und Nutzen seines freiwilligen Engagements und handelt seltener aus Gewohnheit heraus.

„neuen Ehrenamtlichen“ voraussetzungsvoller, um ihn längerfristig an einen Sportverein zu binden.

Inwieweit eine solche längerfristige Bindung gelingen wird, dürfte maßgeblich von den jeweiligen Gelegenheitsstrukturen abhängen, die für das „neue Ehrenamt“ und das „alte Ehrenamt“ attraktiv sind. Dazu dürfte es in vielen Vereinen zweckmäßig sein, ein systematisches „Engagement-Management“ einzuführen und zu erproben, das „personalpolitische“ Elemente der Aktivierung und Lenkung systematisch mit Fragen der Bindung und Verabschiedung von Engagierten verbindet. In diesem Kontext eröffnen aktuelle engagementpolitische Diskussionen den Sportverbänden ein günstiges Zeitfenster, um unter veränderten politischen Rahmenbedingungen entsprechende Elemente einer „sportbezogenen Engagementpolitik“ weiterzuentwickeln und zu erproben.

40.000 Euro Preisgeld für Vereine

„Zukunftspreis des Berliner Sports“ von LSB, BSR, Lotto, DKB, Remondis

Landessportbund (LSB), Berliner Stadtreinigung (BSR), die Firma REMONDIS, Deutsche Kreditbank (DKB) und Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB) loben erstmals gemeinsam den mit 40.000 Euro dotierten „Zukunftspreis des Berliner Sports“ aus. LSB-Vizepräsident Wolf-Dieter Wolf dankte bei einer Pressekonferenz den Partnern des LSB: „Das Preisgeld in dieser Höhe ist im bundesdeutschen Sport einmalig.“ Ausgezeichnet werden Vereine, die sich mit besonderem Engagement und außergewöhnlichen Initiativen um den Berliner Sport verdient machen.

Der Zukunftspreis ist ein themenübergreifender Vereinswettbewerb, an dem alle Berliner Vereine und Verbände teilnehmen können. Der Wettbewerb bündelt die bisherigen vom LSB vergebenen Preise unter einem Dach. Prämiert werden in diesem Jahr die besten



Konzepte und Projekte in der Kinder- und Jugendarbeit (Nachwuchsförderung, Sport und Bildung) und in der Vereinsentwicklung (Mitgliedergewinnung, Ehrenamt, Zielgruppenförderung). 2014 werden die Preise in den Bereichen Umwelt sowie Integration und Inklusion vergeben.

Bewertungskriterien sind Sportentwicklung, Nachhaltigkeit, Originalität der Maßnahme, personeller und zeitlicher Einsatz sowie Kommunikations- und Öffentlichkeitswirkung. Zur Jury gehören LSB-Präsident Klaus Böger, die LSB-Vizepräsidenten Wolf-Dieter Wolf, Gabriele Wrede und Tobias Dollase, LSB-Direktor Dr. Heiner Brandt, BSR-Vorstandsvorsitzende Vera Gäde-Butzlaff, Remondis-Geschäftsführer Stephan Tschentscher, DKB-Marketingleiter Christian Liedtke, DKLB-Vorstand Dr. Marion Bleß, Sportstaatssekretär Andreas Statzkowski, RBB-



Scheck für einen guten Zweck: Wolf-Dieter Wolf (LSB), Vera Gäde-Butzlaff (BSR), Dr. Marion Bleß (Deutsche Klassenlotterie), Stephan Tschentscher (Remondis)

Programmbereichsleiterin „Service & Sport“ Katrin Günther, Tagesspiegel Sport-Chef Friedhard Teuffel. **Die Bewerbungen müssen bis 30. August per Post geschickt werden an: Landessportbund, Gunnar Steeb, Jesse Owens-Allee 2, 14053 Berlin, oder per Email: zukunftspreis@lsb-berlin.de.**

Maßgeschneiderte Sport-Reisen. Service, der zu Ihnen passt.

Ein erfolgreiches Team

Seit mehr als zwei Jahren organisiert Fides Reisen für den LSB, seine Vereine und Sportler die Reisen zu Trainingsstätten und Wettkämpfen. Das Berliner Reisebüro mit den Vorteilen einer internationalen Kette bietet günstige Reisepreise und kennt die besonderen Anforderungen von Sportlern an Wettkampf- und Trainingsreisen mit Sondergepäck. Fides organisiert die gesamte Reise – von der An- und Abreise über Transfer, Unterkunft und Verpflegung – sowohl für Gruppen als auch Individualreisende.

Künftig übernimmt Fides auch individuelle Abfertigungen, so dass besonders Gruppen mit Sondergepäck weniger Zeit beim Check-In benötigen. Fides Reisen bietet Flugscheine für alle Fluggesellschaften, Mietwagenreservierung, Hotelbuchungen weltweit, Bahnfahrtscheine im In- und Ausland, Charterflüge, Pauschal und Lastminute-Urlaubsreisen sowie Sonderpreise und Gruppenkonditionen an.



Ihr Reisebüro:

Fides Reisen



Lufthansa
City Center

Fides Reisen
Lufthansa City Center
Alt-Moabit 90
10559 Berlin

Kontakt:
Michael Becker
Tel.: 030 - 399 950 60
mbecker@fides-reisen.de

Reservierung:
Tel.: 030 - 399 950 20
E-Mail: business@fides-reisen.de
www.fides-reisen.de

„Lotto tut Berlins Vereinen gut“

Eine Informationsrundfahrt zeigt: Ohne Lotto-Gelder wäre Sport im Verein für zigtausende Berliner nicht möglich

Lotto tut Berlins Vereinen gut! - war das Thema der LSB-Info-Tour mit Journalisten am 25. April, um anhand von Beispielen die Verwendung der Lotto-Mittel im organisierten Sport zu zeigen. Mit dem Bus ging es über fünf Stationen quer durch Berlin. Mit an Bord waren LSB-Präsident Klaus Böger, Dr. Marion Bleß, Vorstand der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin und der Deutschen Klassenlotterie Berlin sowie LSB-Direktor Dr. Heiner Brandt. Über jedes einzelne der fünf Projekt könnte abendfüllend erzählt werden – allen gemeinsam ist, dass ihre Entwicklung und ihr Gedeihen eng mit der Zuwendung von Lotto-Mitteln verbunden sind. Von den 24 Millionen Euro des LSB-Haushalts kommen 8,6 Millionen aus Lotto-Mitteln. Damit werden Projekte im Breiten-, Gesundheits-, Kinder- und Jugendsport, Leistungssport, Sportstättenbau und -erhaltung finanziert. Von 10 Euro Einsatz bei Lotto fließen 2 Euro an die Lotto-Stiftung, davon 50 Cent in den Sport.

Dass nicht nur der Sport zu den Lotto-Gewinnern gehört, belegte Dr. Bleß damit, dass seit der Gründung der Stiftung 1975 rund 4500 Berliner Projekte mit 2,1 Milliarden Euro unterstützt wurden. Die Zweckabgabe auf die

Lotto-Einnahmen von 20 Prozent geht zu je einem Viertel in die Jugendarbeit und den Sport. „Gut angelegtes Geld“, sagt Bleß. Allerdings, konstatiert sie, gingen die Einsätze zurück – damit verringern sich automatisch die Zuwendungen für den Sport. Gerade deshalb dürfe das Thema laut Böger nicht still beiseite gelassen werden, sondern müsse hervorgehoben werden. Der Breitensport werde elementar getragen von den Lotto-Mitteln. „Und deshalb nimmt der Sport das Geld nicht einfach nur, sondern er redet darüber. Diese Tour ist ein Beleg dafür.“ Gehen die Lotto-Mittel weiter zurück, dann stehe die Frage, wie sie ersetzt werden können. Böger: „Dass und wie sie aus öffentlichen Haushalten substituiert werden können, das sprengt meine Vorstellungskraft.“ Dass der Sport nicht nur alimentiert wird, das unterstrichen die fünf Beispiele auch. Hilfe zur Selbsthilfe lautet das Motto, mit dem sich die Projekte kreativ und nachhaltig behaupten:

„Bewegung ist ja das A und O“

Vor allem im Breitensport sind finanzielle Hilfen der Lotto-Stiftung unverzichtbar. Davon profitiert auch Kurt Penke, der beim Gymnastik-, Spiel- und Turnverein (GST) Beweggrund Ganzkörpermuskeltraining nach Pilates betreibt. „In meinem Alter muss man schon ein bisschen was für sich tun, Bewegung ist ja das A und O“, begründet der 74-Jährige seine Teilnahme an der Pilates-Gruppe. „Ich mache diese Übungen schon seit sieben Jahren und schätze die enorme Kompetenz des Übungsleiters“, sagt Penke.

2012 halfen dem GST 5000 Euro aus dem Vereinsentwicklungsprogramm des LSB, seine Sportangebote für Menschen aller Altersgruppen auszubauen. Schon seit 2003 betreibt der Reinickendorfer Verein sogar ein Schwimmbad im Ortsteil Konradshöhe. Ein katholisches Kinderheim konnte das Bad nicht mehr finanzieren, doch dem GST gelang es, innerhalb von fünf Monaten die Zahl seiner Aqua-Fitness-Gruppen von 15 auf 35 zu erhöhen. 7700 Euro Fördergelder halfen dabei. So ist das Schwimmbad immer noch in Betrieb und steht auch den Heimkindern weiter zur Verfügung.



Fit im Alter: Auch Gesundheitssport wie Wassergymnastik wird vom LSB mit Lotto-Geldern gefördert

Kurt Penke (74) betreibt seit sieben Jahren Pilates beim GST Beweggrund.



„Insgesamt haben wir jetzt 122 Sportgruppen“, sagt Sabina Biele, Vorsitzende des GST Beweggrund, stolz. Der Verein, der erst seit 1995 besteht, hat eine tolle Entwicklung genommen. Inzwischen hat der GST rund 1200 Mitglieder und bietet an fünf Standorten ein Programm von Pilates über Aqua-Fitness und Nordic Walking bis hin zu Koronarsport, der Herzpatienten bei der Gesundung hilft.

„Kleine kommen ganz groß raus“

Der Hellersdorfer Athletik-Club Berlin ist ein weiterer junger Verein mit erfolgreicher Entwicklung. Anfang 1992 gegründet ist der ACB mit 1238 Mitgliedern zweitgrößter Sportverein im Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Und der junge Verein kümmert sich ganz besonders um die Jüngsten. Im Rahmen des Programms „Kleine kommen ganz groß raus“ bieten die Hellersdorfer Bewegungsangebote speziell für Kita- und Vorschulkinder an. „Wir holen die Kinder von der Kita ab, bauen gemeinsam auf, beginnen mit einem Spiel und machen dann Bewegungsübungen“, berichtet Trainer Alexander Mittrach. Dabei kommt es keineswegs aufs große Geld an. Von Januar bis Anfang Juni 2013 beträgt die Fördersumme lediglich 1452 Euro. Auch nach der Kita kümmert sich der ACB um den Nachwuchs und hält viele Angebote für Schüler und Jugendliche bereit. Das Durchschnittsalter der Vereinsmitglieder beträgt nur 15 Jahre. Kein Wunder, dass Mittrach scherzt: „Wir fangen mit dem Kitasport an, bieten dann gleich ab der ersten Klasse verschiedene Trainingsgruppen und wenn sie dann gut sind, geht's vielleicht mal irgendwann zu Olympia.“

Texte: Klaus Weise / Sven Wierskalla (Siehe auch Karikatur auf Seite 3)



Früh übt sich: Kita-Kinder haben im Hellersdorfer Athletic-Club Freude an der Bewegung



Neubau: Bootshaus der Ruder-Union Arkona an der Scharfen Lanke

Fristgerecht und im Kostenrahmen Lotto-Gelder helfen Ruderverein

Schnelles und kostengünstiges Bauen: Das geht auch in Berlin. Innerhalb nur eines Jahres errichtete die Ruder-Union Arkona Berlin 1879 für 692 000 Euro ein neues Bootshaus. Der Zeitplan wurde eingehalten, die Kosten blieben im Rahmen. Ohne rund 138 000 Euro Hilfe durch die Lotto-Stiftung über das Vereinsinvestitionsprogramm wäre der Neubau nicht im Mai 2012 fertig gewesen.

Weit mehr als ein Bootshaus

Entstanden ist weit mehr als ein Bootshaus. Direkt neben der Bootshalle gibt es eine Werkstatt. Im Obergeschoss wurden ein moderner Krafraum und ein Jugendraum eingerichtet. Vom Panoramafenster des Fitnessraums hat man einen tollen Blick direkt aufs Wasser, auf die Scharfe Lanke. Auch die Mitglieder selbst haben Hand angelegt. „Viele unserer Mitglieder haben am Bau mitgearbeitet“, sagt Wilmes stolz. Bauleistungen im Wert von 46 000 Euro haben sie erbracht. Komplett mit Holz verkleidet, nicht zu hoch und mit einer herrlichen Terrasse ausgestattet, fügt sich der Neubau perfekt in die Landschaft ein.

Ein Verein mit großer Tradition

Die Ruder-Union Arkona, die im nächsten Jahr 135 Jahre besteht, blickt auf eine große Tradition zurück. Neben einem großen Angebot im Breitensport engagiert sich der Verein auch im Leistungssport. Mit Rüdiger Henning weist die Historie sogar einen Olympiasieger auf: 1968 mit dem Deutschlandachter in Mexiko.

Mitgliederzuwachs dank Schulkooperationen

Tradition verpflichtet: Deshalb bemüht sich der Verein mithilfe von Schulkooperationen um Nachwuchs. Mit Erfolg: Von 2007 bis 2013 stieg die Zahl der Mitglieder von 257 auf 312, das Durchschnittsalter sank von 52 auf 46 Jahre. Auch dieses Engagement wurde schon mit Lotto-Mitteln gefördert und ausgezeichnet: 2011 mit dem „Innovationspreis des Berliner Sports“ Platz 2.



Lern- und Begegnungsstätte: Haus der Fußballkulturen in der Cantianstraße.

Hertha-Fan Jeanette Dahlmann geht seit fast 20 Jahren zum Fußball und engagiert sich im Fan-Projekt.

Auch für den Fußball wichtig Lotto-Mittel für das Fan-Projekt Berlin

Profifußball ist der populärste und finanzstärkste Sport in Deutschland: Auch in Berlin, wo Hertha BSC gerade die Rückkehr in die Bundesliga geschafft hat und der 1. FC Union längst in der 2. Bundesliga etabliert ist. Doch sogar rund um den Profifußball spielen Lotto-Gelder eine Rolle: 137 000 Euro fließen 2013 aus Lotto-Mitteln in das Fan-Projekt Berlin, das seine pädagogische Arbeit auf Grundlage des Nationalen Konzepts „Sport und Sicherheit“ leistet. Ziel ist es, Prävention von Gewalt und Extremismus zu leisten und das Sozialverhalten jugendlicher Fußballfans durch pädagogische Betreuungsarbeit zu verbessern.

Seit 2012 hat das Projekt mit dem „Haus der Fußballkulturen“ am Jahnsporthaus in Prenzlauer Berg ein neues Domizil. Für Jeanette Dahlmann ein wichtiger Anlaufpunkt: „Wir können uns hier treffen und zum Beispiel Auswärtsfahrten organisieren“, sagt die Hertha-Anhängerin. Obwohl sie erst knapp 27 Jahre alt ist, geht sie schon seit fast 20 Jahren zum Fußball. „Ich engagiere mich in der Fanszene und im Förderkreis Ostkurve.“ Sie freut sich über die Möglichkeiten, die das Haus bietet. „Nachdem die alte Baracke abgebrannt ist, hatte das Fanprojekt nur ein kleines Büro“, erinnert sie sich. „Hier kann man jetzt zusammenkommen, Choreografien vorbereiten, an Seminaren teilnehmen, sich bei Fußballturnieren besser kennenlernen oder zusammen ein Champions-League-Spiel angucken.“



Ziel Olympia 2016: LSB-Präsident Klaus Böger und Lotto-Vorstand Dr. Marion Bleß bei den U 23 Radsportlern im Landesleistungszentrum im Velodrom

Fotos: Engler (5), Wierskalla (2)

„Wir müssen für Fahrten nichts zahlen“ KED Stevens Radteam dankt Lotto

Maximilian Beyer ist eine der großen Nachwuchshoffnungen im deutschen Bahnradsport. 2012 wurde er Vizeeuropameister mit der Mannschaft, 2013 im Team Sechster bei der Weltmeisterschaft. Nicht zuletzt mit Fördergeldern der Lotto-Stiftung konnte der 19-Jährige bisher beim KED Stevens Radteam in Berlin gehalten werden. 2012 erhielt das Team 8500 Euro Förderung. Mit „Sport in Berlin“ sprach Beyer über seine Ziele.

Welche Bedeutung haben die Lotto-Gelder für das KED Stevens Radteam?

Beyer: Das Geld von der Lotto-Stiftung hilft uns sehr. Damit werden Trainingslager- und Wettkampf-Fahrten und Bundesliga-Rennen finanziert, sodass wir nichts mehr dazuzahlen müssen. Auch für unser Material, für unsere Räder, ist die Förderung sehr wichtig.

Welche anderen Teams umwerben Sie?

Beyer: Ich hatte zuletzt ein Angebot vom neugegründeten rad-net ROSE Team aus Frankfurt am Main. Aber ich hab' gesagt, ich bleibe jetzt hier, erst mal noch ein Jahr auf jeden Fall. Dann kann ich immer noch gucken, denke aber, ich werde auch dann in Berlin bleiben. Ich wohne in Berlin, fühle mich hier sehr wohl und werde gut gefördert.

Welche Ziele haben Sie?

Beyer: Ich will eine gute Saison fahren. Dann wollen wir nach dem sechsten Platz in diesem Jahr mit dem Vierer-Team auch mal eine WM-Medaille gewinnen. Das große Ziel ist Olympia 2016.

Sensationeller dritter Platz

Nachwuchs-Leistungssportler der Monats: Degenfechter Anton Schwiridow

In Berlin erbringen viele Nachwuchssportler herausragende Leistungen bei nationalen und internationalen Wettkämpfen. LSB, OSP und TOP Sportmarketing würdigen deshalb gemeinsam mit den Berliner Sportfans die/den „Nachwuchssportler/in des Monats“.

Die Leser der Online-Plattform „Wir bewegen Berlin“ haben wie jeden Monat abgestimmt: In einer Wahl mit 494 eingegangenen Stimmen siegte im

Mai der Degenfechter Anton Swiridow (160 Stimmen) ganz knapp vor der Wasserspringerin Lena Hentschel (158 Stimmen). Platz drei und vier gingen an Florettfechterin Kim Kir-schen mit 94 Stimmen und Judo-

ka Paul Hinrich mit 82 Stimmen. Anton erzielte bei der Europameisterschaft der Junioren Anfang März in Budapest einen sensationellen 3. Platz mit der Deutschen Herrendegen-Mannschaft, nachdem er in den vergangenen Jahren mehrfach den Berliner sowie einen Deutschen Meistertitel gewinnen konnte.

Der 18-Jährige frühere Fußballer, der in Mannheim studiert, ficht nun bereits erfolgreich seit acht Jahren. Damals hatte er mit einem Freund nach einem Sportverein gesucht, der in der Nähe war. Es stellte sich heraus,



dass der nur 200 Meter vom Wohnhaus entfernte TSV Wittenau und Fechttrainer Fritz Strehlow für Anton ein Glücksgriff waren und ihm

den Erfolg im Degenfechten ebneten.

Studium und Fechten unter einen Hut zu bekommen, ist nicht immer leicht, erzählt der Berliner, der unter der Woche drei- bis viermal

in Frankfurt trainiert

und für das Wochenende meist in seine

Heimatstadt Berlin zu-

rückkehrt. Anton

fühlt sich jedoch auch

unter Leitung sei-

ner neuer

Trainers

Viktor Zent in

guten Hän-

den.

Dankbar nimmt Anton den Scheck über 200

Euro entgegen und hofft, sich auch im näch-

sten Jahr wieder für die Europa- und Welt-

meisterschaft qualifizieren zu können.

Anton Schwiridow freut sich über den 200-Euro-Scheck
Foto: TOP Sportmarketing



Das Präsidium des LSB unterstützt DOSB-Präsident Dr. Thomas Bach bei seiner Kandidatur als IOC-Präsident. Er will am 10. September auf der 125. IOC-Session in Buenos Aires bei der Wahl des Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees antreten. Foto: DOSB



Berlins Eliteschüler des Sport 2012: Die Moderne Fünfkämpferin Alexandra Bettinelli/Poelchau-Schule, Kanute Kostja Stroinski/Flatow-Schule und Schwimmer Maximilian Oswald/Schul- und Leistungssportzentrum (v.l.) wurden im Beisein von LSB-Präsident Klaus Böger, OSP-Leiter Dr. Harry Bähr, Karin Molkenthin von der Senats-sportverwaltung sowie Vertretern der Schulleitungen ausgezeichnet. Die von DOSB und Deutschem Sparkassen- und Giroverband initiierte Wahl findet bundesweit jährlich an den Eliteschulen des Sports statt. Foto: OSP

Ruhe und Entspannung pur

Urlaub in Heiligenhafen - die Sportstiftung Berlin macht's möglich

Noch keine Idee für den nächsten Urlaub?

In den Ferienwohnungen der Sportstiftung Berlin in Heiligenhafen an der Ostsee gibt es noch freie Plätze. Auf der Dünenhalbinsel Steinwarder, direkt am Hauptbade-strand, liegt das Aquamarina. Hier - umgeben von Meer und Grün - gibt es Ruhe und Erholung pur. Hier heißt das Motto: „Kommen, das Fluidum des Hauses und den Urlaub genießen.“ Das Haus liegt ganz in der Nähe der Kuranlagen und bietet eine familiäre Atmosphäre.

Kontakt: Waltraut Ochsen, Steinwarder 11, 23774 Heiligenhafen, Tel. (043) 62-900533; Fax: (043) 62-900534, E-Mail: waltraut.ochsen@aquamarina-heiligenhafen.de oder im Internet: aquamarina-heiligenhafen.de



Mit freundlicher Unterstützung von:



ISTAF startet eine Stunde später

ZDF überträgt das Meeting am 1. September 2013 ab 16.30 Uhr live

Das Internationale Stadionfest (ISTAF) steht wieder in den Startlöchern. Am 1. September 2013 erlebt Berlin die 72. Auflage des Zuschauerstärksten und ältesten Leichtathletik-Meetings der Welt. Auch in diesem Jahr werden wieder absolute Weltklasse-Athleten auf und neben der blauen Bahn im Olympiastadion erwartet.

Eingeladen sind neben vielen Olympiasiegern der Spiele von London 2012 auch die Leichtathletik-Weltmeister und alle deutschen Medaillengewinner der Leichtathletik-WM im August 2013 in Moskau.

Mindestens 55.000 Zuschauer auf den Rängen und über eine Million TV-Zuschauer erleben 200 der besten Leichtathleten unserer

Zeit in mindestens 16 spannenden Disziplinen.

Das ZDF, das die Veranstaltung in diesem Jahr live überträgt, sendet von 16.30 bis 18 Uhr. Aufgrund dieser für die Einschaltquoten deutlich besseren Fernsehzeiten wird die gesamte Veranstaltung um eine Stunde nach hinten verschoben. Statt um 12 Uhr - wie bisher geplant - öffnen die Stadiontore nun um 13 Uhr. Das Hauptprogramm beginnt ebenfalls eine Stunde später um 14 Uhr.

Für Familien bieten die Veranstalter wieder ein kostengünstiges Gruppenticket für vier Personen an. Statt regulär 36 Euro im Einzelkauf kostet ein gemeinsames Ticket für Plätze im Oberrang nur 25 Euro (zzgl. 2 Euro System-



Foto: ISTAF/Camera 4

gebühr bei Online-Buchung). Im Internet auf www.istaf.de oder unter Tel. 030/20 60 70 88 99 gibt es viele weitere Angebote für ein günstiges Sporterlebnis für die ganze Familie.



Vorjahressiegerin Antonia Lottner Foto: Becher

Jugend-Tennisturnier der Weltklasse: 7. bis 14. Juli beim LTTC „Rot-Weiß“

Vom 7. bis 14. Juli 2013 macht die Elite der weltbesten Jugendtennispieler Station beim LTTC „Rot-Weiß“.

Die Internationalen Deutschen Jugendmeisterschaften stehen in diesem Jahr unter dem Motto „Im Steffi Graf Stadion: Die Tennisstars von morgen“.

In der Woche nach dem Grand Slam Jugendturnier in Wimbledon wird das Berliner Turnier - mit dem höchsten Status im Jugendtennis ausgestattet - im Mittelpunkt der weltweiten Aufmerksamkeit stehen. Abgesehen von Steffi Graf, Claudia Kohde-Kilsch oder Anke Huber, die das Turnier einst gewonnen haben, hat auch die gesamte aktuelle deutsche Fed Cup Mannschaft bei dem Turnier ihre Visitenkarte abgegeben. Auch bei den Herren ist die Siegerliste prominent: z. B. Ivan Lendl, Boris Becker, Pat Cash.

Deutsche Sporthilfe: „Sprungbrett Zukunft“

Die Stiftung Deutsche Sporthilfe hat mit Vertretern der Wirtschaft, Wissenschaftlern, DOSB und Olympiasiegern die Initiative „Sprungbrett Zukunft – Sport & Karriere“ gestartet, um Spitzenathleten die Chance zu bieten, ihre sportliche Karriere zu verfolgen, ohne gravierende Nachteile bei der beruflichen Entwicklung zu befürchten.



Daniela Schulte vom PSC Berlin gewann bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften im Schwimmen der Behinderten siebenmal Gold und einmal Silber und hat sich für die WM in Kanada qualifiziert. F: Camera4



KANZLEI KOHLMEIER

ANWALT & MEDIATION

Beratung, Vertretung und Mediation im Vereinsrecht

Vereinsgründung | Satzungsfragen | Beiträge | Mitgliederrechte | Wahlen | Vereinsausschluss | Vorstandshaftung | Ersatzansprüche | Beschlussanfechtung |

Rechtsanwalt:

(außergerichtliche und gerichtliche Beratung und Vertretung)
hilfe@kanzlei-kohlmeier.de

Mediator:

(schnelle, zukunftsorientierte Konfliktlösung ohne Gericht)
mediation@kanzlei-kohlmeier.de

Kanzlei Kohlmeier • Rechtsanwalt und Mediator Sven Kohlmeier
Köpenicker Straße 325 • 12555 Berlin

Tel: 030/5059 – 1476 www.kanzlei-kohlmeier.de

72 plus 65 ist gleich Eins

Berliner Sportmathematik und das Vorbild-Projekt Bundesligahilfe

Von Klaus Weise Irgendwie, so dürften Außenstehende denken, sind die Rechenkünste im Berliner Sport leicht anachronistisch. 72 plus 65 = 1? Aber ja doch, wenn man weiß, dass die erstgenannte Zahl die Berliner Vereine mit Mannschaften oder Teams in den 1. Bundesligen in 31 Sportarten beziffert, die zweite die in 2. Bundesligen in 26 Disziplinen – und die Summe daraus ein nationales Alleinstellungsmerkmal und die bundesweite Spitzenposition ergibt.

Blickt man auf die Zusammenstellung der Sportarten, erhält man ein Mosaik, wie es bunter nicht sein könnte. Natürlich sind die „Publikumsbringer“ mit professionellem oder halbprofessionellem Status wie Fußball, Basketball, Handball, Eishockey dabei, aber auch Hockey, Badminton, Dart, Golf, Gewichtheben, Kanupolo, Kegeln, Rugby, Radsport, Schach, Tischtennis, Schießen, Unterwasser rugby, Turnen, Volleyball, Wasserball und andere. Viele davon tummeln sich fürwahr nicht jeden Tag in den Medien, kämpfen hart um ihren Daseins-Status, ja manchmal sogar ums Überleben. Einige aus dem Kreis aber, wie die BR Volleys, die in der gerade abgeschlossenen Saison ihren Titel aus dem Vorjahr verteidigten, haben sich auch aufgemacht, um sich unter die zu mischen, denen mehr öffentliche Zuwendung zuteil wird.

Die „anderen“ aber sind beim LSB nicht vergessen und nicht an ein simples „Biste was, dann kriegste was“-Denken gekoppelt. Seit 1969 gibt es das Bundesligahilfe-Programm, das Erstligisten querbeet unterstützt, solange deren Jahresetats nicht die Millionen-Grenze übersteigen. Große Namen freilich können dennoch in der Distributionsliste der 150 000 Euro pro Jahr vorkommen, die das Programm aktuell verteilt. Denn in den Vereinen gibt es zum Beispiel eine Reihe von Aktivitäten und Projekten, die nichts mit den „Profis“ zu tun haben, sondern sich dezidiert der Nachwuchsförderung widmen. Angesichts allgemein knapper werdender Mittel, zurückgehender Lotto- und Spielbankeinnahmen, aus denen der Sport von jeher anteilig gespeist wird und der veränderten Sportlandschaft insgesamt, ist die Fortführung und Bestandserhaltung des bundesweit einmaligen Pro-

gramms nicht einfacher geworden. „Wir dürfen froh und stolz sein, dass wir es nach wie vor haben“, sagt LSB-Leistungssport-Verantwortlicher Frank Schlizio. „So ein Modell gibt es nicht nochmal und ohne es könnten sich einige der Teams die Bundesliga sofort abschminken – auch, wenn sie weitaus größere Zuwendungen gut gebrauchen könnten.“ Bei den Bedachten, die Jahr für Jahr ihre Anträge stellen, weiß man das sehr gut. Auch und gerade, wenn sie einen sechsstelligen Jahresetat haben, wie das KED Stevens Radteam. Mit 8500 Euro wurde es vom LSB 2012 unterstützt (siehe Seite 7), was wie Portokasse klingt, „aber uns zum Beispiel ein Trainingslager finanziert, und dafür sind wir dankbar“, sagt Leiter Dieter Stein. Ähnliches gilt für Wasserball-Serienmeister Spandau 04, der ohne die 20 000 Euro vom LSB (Höchstbetrag unter den 20 verteilten Posten) wohl die nationale Dominanz verloren hätte.

Beim LSB wird nicht nach dem „Gießkannenprinzip“ verteilt, man achtet auf Effektivität, auf Schwerpunktsportarten, auf sportpolitische Relevanz. Mitunter bedingt das schmerzhaft Maßnahmen, die weh tun, erst recht, wenn hie und da auch mal wieder zum Ausgabestopp per Haushaltssperre gegriffen werden muss. So hat es Veränderungen gegenüber früheren Zeiten gegeben, die manchem heute als „paradiesisch“ erscheinen. Eine Erstattung von Reisekosten der Bundesligisten ist zum Beispiel nicht mehr möglich. „Wir gehen von Fall zu Fall durch und fragen, was ist besonders wichtig für Euch“, berichtet Schlizio. Die Konditionen sind strenger geworden, eben weil im Endeffekt unter mehr Antragstellern weniger zu verteilen ist. „Die Nachfragenden müssen schon sportlich gut und in ihren Disziplinen Anwärter auf die Finalrunden oder ähnliches sein. Sie sollten aus einer Schwerpunktsportart kommen, seit vielen Jahren engagierte Arbeit leisten oder eine lange Tradition haben“, gibt Schlizio Auskunft und nennt ein paar Fälle, wo man ins Überleben komme könne.

Dass mit der Bundesliga-Hilfe die allgegenwärtigen Probleme nicht aus der Welt zu schaffen sind, ist ihm klar. „Das ist Hilfe zur Selbsthilfe, und so sollte es auch verstanden



Was für eine Saison!
Hertha feiert frenetisch den Aufstieg.



Eisbären sind wieder Deutscher Meister.



Auch die Volleys verteidigen den Titel.

werden. Die Beispiele, wo damit auf einem Sockel aus Engagement, Kreativität und leidenschaftlichem Einsatz aufgebaut werden konnte, sind echte Mutmacher.“ Und deshalb habe das Programm auch noch wie vor und immer noch seine Berechtigung. „Wir wollen nicht nur den 50. Jahrestag 2019 feiern, sondern es noch länger weiterführen“, sagt der als Ex-Gewichtheber aus einer der Sportarten kommende Funktionär, die die Existenz der Bundesliga-Hilfe zu schätzen wissen. Hunderte Vereine haben seit 1969 davon profitiert – und der Berliner Sport insgesamt auch, der damit bunt geblieben ist und auf wunderbare Weise zur lebendigen Metropole passt. Senat und Lotto haben einen großen Teil dazu beigetragen, „dafür müssen wir echt dankbar sein“. Jahr für Jahr gibt es im Triumvirat mit dem LSB eine Abstimmung, in der die mitunter durchaus divergierenden Positionen in Einzelfragen auf einen gemeinsamen Gesamtnenner gebracht werden. Auf die Idee, die Bundesliga-Hilfe generell abzuschaffen, ist dabei noch keiner gekommen. Gut so!

Gesundheit in besten Händen.

AOK
Die Gesundheitskasse.

BRING MICH MAL AUF TRAPP

Steigern Sie Ihre Vitalität
und machen Sie die App
AOK mobil vital zu Ihrem
ständigen Fitnessbegleiter:

www.aok.de/nordost/aok-mobil-vital

Jetzt
kostenfreie
Jahreslizenz
sichern!

Gemeinsam Sport treiben

Inklusion: LSB-Veranstaltung informiert über beeindruckende Beispiele

Von Frank Kegler Der Einladung zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch über bereits gelebte Inklusion in Sportvereinen folgten am 23. April viele Vereins- und Verbandsvertreter. Sie gaben ein beeindruckendes



Melanie und Marvin stellen den Budo Club Ken Shiki vor: Judo mit nichtbehinderten und geistig behinderten Menschen

des Bild über z.T. schon jahrelanges gemeinsames Sporttreiben von Menschen mit und ohne Behinderungen wieder. Ob Judo und Rudern mit geistig Behinderten oder Fußball mit sehbehinderten Sportlern und Sportlerinnen – Inklusion hat bereits einen festen Platz in Berliner Sportorganisationen.

Es wurde aber auch deutlich, dass diese Angebote vor allem dem unermüdlichen Einsatz Einzelner zu verdanken sind. Dabei müssen sie oft gegen Widerstände kämpfen. So ist aufgrund der in der Regel schlechten Einkommenssituation der Zugang zu Sportver-

anstaltungen nicht immer möglich, bei der Hallenvergabe gibt es Schwierigkeiten, die finanzielle Förderung von Vereinen ist aufgrund eines höheren logistischen Aufwandes unzureichend, festgelegte Regeln in den Sportarten verhindern inklusiven Sport. Dies sind nur einige Hemmnisse, die es abzubauen gilt.

Deutlich wurde auch, dass Inklusion nicht um jeden Preis zu fordern ist. Diese Ansicht deckt sich letztlich mit der UN-Behindertenrechtskonvention, die ausdrückliche weiterhin Sportangebote nur für Menschen mit Behinderungen einräumt. Eine wichtige Erkenntnis war auch, dass Inklusion keine Einbahnstraße ist: Auch Menschen ohne Behinderungen suchen und finden den Zugang zum Sporttreiben mit Menschen mit Behinderungen.

Die intensive und anschauliche Diskussion führte noch zu zwei konkreten Angeboten: SV Pfefferwerk wird alle Anwesenden einladen, um den Informationsaustausch fortzusetzen und in die von der Gerhard-Schlegel-Sportschule geplante Ausbildung von Multiplikatoren sollen verstärkt die Erfahrungen der vorhandenen inklusiven Sportangebote einfließen.

Der Vorsitzende des Gehörlosen-Sportverbandes Berlin-Brandenburg beklagte, dass die Gehörlosen im Abseits stehen. Diese Veranstaltung sollte dazu beitragen, die Belange der Menschen mit Behinderungen zukünftig in den Fokus zu rücken, damit sie gleichberechtigter Teil der Berliner Sportlandschaft werden.



Hohe Ansprüche vorgelebt Birgitt Picht - 20 Jahre beim LSB

Mitte April 1993 nahm Birgitt Picht ihre Arbeit in der Dachorganisation des Berliner Sports auf, zunächst bei der Sportjugend, ab 1999 in der Sportschule. Ihr Credo ist immer der Dienstleistungsgedanke. Die Lehrgangsteilnehmer und Gäste des Hauses haben Anspruch auf höchste Zufriedenheit. Das lebt sie jeden Tag vor. Damit trägt sie viel zum Ansehen nicht nur der Abteilung Bildung bei.

Frank Kegler

Sportschule: Fortbildungen Entspannung pur (Praxis)

Termin: 22./23. Juni / 10 – 14 Uhr
Dozentin: Sabine Sobhani; Gebühr: 56 Euro (Nicht-Vereinsmitglieder: 112 Euro)

Für Trainer ohne Lizenz: Ausdauer für Mannschaften und Individualisten (Theorie und Praxis)

Termin: 17. Juni / 18 – 22 Uhr
Dozentin: Dana Vesper; Gebühr: 28 Euro (Nicht-Vereinsmitglieder: 56 Euro)
Anmeldung: Tel. 78 77 24 15, Fax: 788 32 17; j.buchholz@lsb-berlin.de

Gerhard-Schlegel-Sportschule

Tagungs- und Bildungszentrum

Priesterweg 4 - 6 B,
10829 Berlin

Tel. 78 77 24 - 0; www.lsb-berlin.de



Seminar an der Sportschule:

„Recht am Bild“ am 5. September

Das Seminar „Recht am Bild“ findet am 5. September 2013 von 17 – 20 Uhr in der Gerhard-Schlegel-Sportschule, Priesterweg 4, 10829 Berlin, statt. Gebühr: 20 Euro; **Anmeldung:** Sportschule@LSB-Berlin.de oder Fax 030-7883217

Bildungsnetzwerk des Sport

Nächste Zusammenkunft: 12. Juni

Die meistgenannten Probleme der Vereine (und damit der organisierten Sportarten) sind „Demografischer Wandel“, „Fehlende Übungsleiter“ sowie „Nachlassende Bereitschaft zu ehrenamtlicher Mitarbeit“. Die Gerhard-Schlegel-Sport widmet sich verstärkt diesen Themen. Eine sich etablierende Methode ist das gemeinsame Bildungsnetzwerk des Berliner Sports. In diesem Netzwerk werden Module für die Trainer-Aus-, vor allem aber für die Fortbildungen erarbeitet. Wie kann die Zukunft von Sportarten (möglichst kurzfristig) aussehen? Dabei geht es zunächst um „Sportentwicklung ab dem mittleren Erwachsenenalter“. Berücksichtigt man dabei die Entwicklung von Sportarten auch für ältere Sporttreibende, neue Fitness-Angebote sowie neue Organisationsformen für den Wettkampfsport und setzt diese in der Trainer-Aus- und Fortbildung um, sind die Trainer vielseitig einsetzbar bzw. können als Multiplikatoren das Know How weitergeben.

Demografischer Wandel, fehlende Übungsleiter - für diese und andere Themen kann es mit Hilfe des Bildungsnetzwerkes Impulse und Denkanstöße geben.

Martina Büttner

Verbände und Vereine sind eingeladen, im Bildungsnetzwerk mitzuarbeiten. Nächste Zusammenkunft: 12. Juni, 17.30 – 19.00 Uhr, Gerhard-Schlegel-Sportschule. Anmeldung: T.: 78 77 24 16, E-Mail. b.thiele@lsb-berlin.de

Arbeitshilfen für Übungsleiterinnen und Übungsleiter

CHRISTIAN KUNERT
Diplom-Sportlehrer

Fitnessstraining mit dem Turnkasten

Das Fitness- und Gesundheitstraining erfreut sich in Deutschland einer immer größer werdenden Beliebtheit. Dabei lassen sich in der Umsetzung des Trainings immer wieder neue Trends oder der Einsatz neuer Geräte beobachten. Die Kursform ZUMBA oder der Flexibar sind nur zwei Beispiele hierfür. Doch nicht immer ist neu auch besser oder effektiver. So lassen sich mit klassischen Geräten oder Materialien abwechslungsreiche und zielgerichtete Übungseinheiten gestalten, die ohne großen Aufwand umgesetzt werden können.

Ein gutes Beispiel bietet hier der Turnkasten, eines der traditionellsten Geräte der Sporthistorie.

Kennt man den Turnkasten eher aus dem eigenen und lange zurückliegenden Turn- und Sportunterricht, bietet er auch heute noch eine große Variation von Einsatzmöglichkeiten. So kann er im Bereich der Kraftausdauer für ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Ganzkörpertraining eingesetzt werden und dient dabei überwiegend als Auflage bei verschiedenen Körperpositionen. Darüber hinaus kann er auch als Handgerät zur Gewichtsbelastung genutzt werden.

Methodische Hinweise

Sollen optimale Bedingungen geschaffen werden, um im Rahmen von Fitness- und Gesundheitssport die Trainingsinhalte effektiv zu vermitteln, muss auch das Training mit dem Turnkasten unter trainingswissenschaftlichen Gesichtspunkten strukturiert werden.

Dazu gehören vor allem folgende Punkte:

- Durchführung der Übungen nach intensivem Aufwärmen
- Muskelgruppen in Form eines abwechslungsreichen Ganzkörpertrainings variieren
- Übungsauswahl und Belastungsintensität an individuelle Bedürfnisse und Leistungsstände der Trainierenden anpassen
- Dynamische Bewegungsdurchführung in einem langsamen und kontrollierten Rhythmus
- Belastungsdauer zwischen 30 und maximal 90 Sekunden bei einer Pausenlänge von 45 bis 60 Sekunden
- Übungsdurchführung in 1 bis 5 Durchgängen

Praktische Umsetzung

Der nachfolgende Praxisteil beschreibt ein fitness- und gesundheitsorientiertes Ganzkörpertraining mit rumpf- und gelenkstabilisierenden Grundübungen, die sich problemlos in den normalen Trainingsalltag integrieren lassen. Dabei bietet die Übungsauswahl einen Einblick in die Variationsmöglichkeiten, die mit dem Turnkasten möglich sind, ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Die dargestellten Übungen können jederzeit auf der Basis eigener Erfahrungen variiert und ergänzt werden.

Übung 1: Bankdrücken

Ausgangsposition: In der Rückenlage auf einer Matte sind die Füße aufgestellt und der Blick ist geradeaus zur Decke gerichtet. Vor der Brust (oder auf dem Bauch) liegt ein Kasten, der mit beiden Händen gehalten wird.

Übungsbeschreibung: Aus der Ausgangsposition wird der Kasten

mit den Armen vor der Brust noch oben gestreckt (Abb. 1) und anschließend wieder soweit abgesenkt, dass er den Oberkörper nicht berührt. Das Strecken und Beugen der Arme ergibt einen Bewegungsrhythmus.

Wirkung: Kräftigung der Brustmuskulatur



Übung 2: Dips

Ausgangsposition: In der Sitzposition auf dem Kasten werden die Hände hinter dem Rücken an die Ränder der langen Kastenseiten gelegt und die Füße nach vorne gestreckt.

Übungsbeschreibung: Aus der Ausgangsposition stützt sich der Körper auf die Hände und die Füße werden etwas weiter nach vorne gesetzt. Dabei werden Oberkörper und Beine auf eine Linie gebracht (Abb. 2). Anschließend werden die Arme so eingebeugt, dass die Ellbogen nach hinten zeigen. Dabei senkt sich der Körper mit ab (Abb. 3). Danach werden die Arme wieder gestreckt. Das Beugen und Strecken der Arme ergibt einen Bewegungsrhythmus.

Wirkung: Kräftigung der Armmuskulatur

Variation: Durchführung mit gewinkelten Beinen





Übung 3: Bauchcrunch gerade

Ausgangsposition: In der Sitzposition mittig auf dem Kasten werden die Hände so vor die Brust gelegt, dass die Ellbogen nach außen zeigen. Dabei werden Kopf und Rücken gerade gehalten und die Knie und Füße eng zusammengestellt.

Übungsbeschreibung: Aus der Ausgangsposition wird der Oberkörper leicht nach hinten genommen. Gleichzeitig werden die Füße vom Boden abgehoben. Anschließend werden die Knie zum Körper angezogen, wobei sich der Oberkörper zu den Knien aufrichtet (Abb. 4). Danach werden die

Beine Richtung Fußboden gestreckt, ohne diesen zu berühren, wobei sich der Oberkörper wieder nach hinten neigt (Abb. 5). Das Anziehen und Strecken der Beine ergibt einen Bewegungsrhythmus.

Wirkung: Kräftigung der geraden Bauchmuskulatur



Übung 4: Bauchcrunch schräg

Ausgangsposition: In der Sitzposition mittig auf dem Kasten werden die Hände ineinander in den Schoß gelegt. Dabei werden Kopf und Rücken gerade gehalten und die Knie und Füße eng zusammengestellt.

Übungsbeschreibung: Aus der Ausgangsposition wird der Oberkörper leicht nach hinten genommen. Gleichzeitig werden die Füße vom Boden abgehoben, wobei die Knie leicht zum Oberkörper angezogen werden. Anschließend werden die Arme nach vorne über die Knie gestreckt. Danach rotiert der Oberkörper langsam von links nach rechts, wobei die Arme jeweils gleichseitig neben die Oberschenkel abgesenkt werden (Abb. 6). Das Rotieren des Oberkörpers mit Absenken der Arme neben die Oberschenkel ergibt einen Bewegungsrhythmus.

Wirkung: Kräftigung der schrägen Bauchmuskulatur



Übung 5: Beinschere

Ausgangsposition: In der Bauchlage auf dem Kasten werden die Hüftknochen auf den schmalen Rand des Kastens gelegt. Die Hände umfassen dabei die vorderen Ecken des Kastens und die Knie und Füße sind vor dem Kasten auf dem Boden aufgestellt. Der Kopf wird in Verlängerung des Rückens mit Blickrichtung zum Boden gehalten.

Übungsbeschreibung: Aus der Ausgangsposition werden die Beine in Verlängerung des Oberkörpers nach hinten gestreckt. Anschließend werden die gestreckten Beine in kleinen Bewegungen wechselseitig auf und ab bewegt (Abb. 7). Das wechselseitige Bewegen der gestreckten Beine

ergibt einen Bewegungsrhythmus.

Wirkung: Kräftigung der unteren Rückenmuskulatur

Übung 6: Liegestütz

Ausgangsposition: In der Bauchlage auf dem Kasten werden die Hüftknochen auf den schmalen Rand des Kastens gelegt. Die Hände umfassen dabei auf Brusthöhe die Ränder des Kastens und die Beine werden nach hinten gestreckt. Der Kopf wird in Verlängerung des Rückens mit Blickrichtung zum Boden gehalten.

Übungsbeschreibung: Aus der Ausgangsposition werden die Arme gestreckt, sodass Oberkörper und Beine eine Linie bilden (Abb. 8). Anschließend wird durch das Beugen der Arme der Oberkörper wieder Richtung Kasten abgesenkt, ohne diesen zu berühren (Abb. 9). Das Strecken und Beugen der Arme ergibt einen Bewegungsrhythmus.

Wirkung: Kräftigung der Brust-, Arm- und Schultermuskulatur



Übung 7: Flieger

Ausgangsposition: In der Bauchlage auf dem Kasten werden die Hüftknochen auf den schmalen Rand des Kastens gelegt. Die Hände liegen dabei auf Brusthöhe vor dem Körper eng zusammen auf dem Kasten und die Beine werden nach hinten gestreckt. Der Kopf wird in Verlängerung des Rückens mit Blickrichtung zum Boden gehalten.

Übungsbeschreibung: Aus der Ausgangsposition werden die Arme gestreckt, sodass Oberkörper und Beine eine Linie bilden. Anschließend wird wechselseitig eine Hand vom Kasten gelöst und der gestreckte Arm zur Decke angehoben. Dabei folgt der Blick der Hand, sodass der Oberkörper mitrotiert (Abb. 10). Danach wird die Hand wieder aufgestellt und die andere Seite wiederholt die Bewegung. Das wechselseitige Anheben des gestreckten Armes mit Rotation des Oberkörpers ergibt einen Bewegungsrhythmus.

Wirkung: Kräftigung der Rückenmuskulatur

Übung 8: Aufsteigen

Ausgangsposition: In der Standposition wird ein Fuß mittig auf den Kasten gesetzt, wobei der andere Fuß vor dem Kasten am Boden bleibt. Die Hände werden dabei in die Hüften gestützt und Kopf und Rücken gerade gehalten (Abb. 11).

Übungsbeschreibung: Aus der Ausgangsposition löst sich der Fuß vom Boden und das Bein auf dem Kasten wird in Streckung gebracht. Anschließend wird der Fuß langsam wieder zum Boden abgesenkt (Abb. 12). Das Strecken und Beugen des Beines auf dem Kasten ergibt einen Bewegungsrhythmus.

Wirkung: Kräftigung der Beinmuskulatur



FLORIAN HARTNACK

Promotionsstudent am Institut für Sport und Bewegungswissenschaften der Universität Osnabrück.
Forschungsschwerpunkt: Kämpfen aus Schülerperspektive

Von Greifvögeln und Sumo-Schildkröten – Ein Spielparcours für den Zweikampf

Kämpfen, Ringen und Raufen mit Kindern findet meist in Form einzelner Übungen und Spiele statt, welche nach gewissen Systematiken aufeinander aufbauend durchgeführt werden. Dies führt bei den oftmals relativ kurzen Kampfspielen immer wieder zu Wartezeiten, in welchen die nächsten Übungen und Spiele erklärt werden müssen. Dies kann die Methode des Stationenlernens verhindern, wobei einzelne Stationen über Erlebnisgeschichten miteinander verbunden werden können. Damit besteht die Möglichkeit, dem Unterbrechungsgefühl des Unterrichts vorzubeugen bzw. dieses zu vermindern. Im Folgenden wird ein Spielparcours zum Thema Zweikampf im Schul- und Vereinssport vorgestellt, wobei die einzelnen Stationen zusätzlich über eine austauschbare Geschichte miteinander verknüpft werden.

Spielidee: Die Geschichte der Sumo-Schildkröte

Das Arbeiten an Stationen zur Thematik Zweikampf ist je nach Gruppenkonstellation eher zum Ende einer entsprechenden Einheit anzulegen, da die Kinder bereits über Körperkontakt-erfahrungen verfügen und entsprechende Regeln und Rituale verinnerlicht haben. Die Methode des Stationenlernens sollte ebenfalls bereits bekannt sein.

Als elementare Regeln gelten:

- » Es ist alles erlaubt, was nicht wehtut.
- » STOPP-Regel: Ruft jemand „Stopp“, beenden alle Kinder die Spiele an ihren Stationen.

Die Lehr- oder Übungskraft sollte eine Umgebung schaffen, in welcher sich alle Teilnehmer von der Gruppe akzeptiert fühlen. Da im Rahmen des Stationenlernens meist über einen längeren Zeitraum mit einem Partner zusammengearbeitet wird, sollten sich freiwillige, etwa gleich große Paare finden. Die Stationen sind im Vorfeld gemeinsam mit der Geschichte zu erklären. Es bieten sich laminierte Karten an jeder Station an, welche die Geschichte und die jeweilige Übung noch einmal bild- und/oder textlich darstellen. Eine der Gruppengröße entsprechende Mattenzahl an jeder Station ermöglicht es mehreren Kindern gleichzeitig, die Bewegungsaufgaben zu meistern.

Der Greifvogel

Geschichte: Die kleine Sumo-Schildkröte macht sich auf den Weg in ein Abenteuer. Sie sucht den goldenen Schildkrötenschatz, doch dafür muss sie einige Gefahren überstehen. Während die Schildkröte krabbelt, bemerkt sie plötzlich einen Greifvogel von oben. Oh weh - dieser möchte sie umdrehen und verspeisen! Schafft die Schildkröte, sich nicht vom Greifvogel umdrehen zu lassen?

Spiel: Ein Kind liegt als Schildkröte bäuchlings auf einer Turnmatte, der Partner versucht als Greifvogel, die Schildkröte auf den Rücken zu drehen (Abb. 1). Hat er/sie es geschafft, werden

die Rollen getauscht.

Hinweis: Aufgrund der Geschichte möchte oftmals ein Großteil der Kinder „die Schildkröte sein“. Deshalb sollte auf einen rechtzeitigen Rollentausch geachtet werden. Dieses Spiel beinhaltet intensiven Körperkontakt, weshalb ein Abbau von Kontaktängsten im Vorfeld stattgefunden haben sollte.



Die Flussfahrt

Geschichte: Den ersten Angriff des Greifvogels hat die Schildkröte gerade noch überstanden. Doch was passiert da? Der Boden unter ihren Füßen fängt an, sich zu bewegen. Die Schildkröte saust auf einem Floß einen wilden, reißenden Strom hinab. Neben ihr sitzt der Greifvogel. Schafft die Schildkröte es, ihn vom Floß zu schieben? Oder wird sie hinuntergeschoben?



Spiel: Zwei Kinder sitzen Rücken an Rücken auf einer Turnmatte und versuchen, sich von dieser herunterzuschieben. Dabei darf nicht aufgestanden werden und die Rücken müssen sich dauerhaft berühren (Abb. 2).

Hinweis: Bei diesem Spiel ist darauf zu achten, dass von Anfang an ein ständiger Körperkontakt über den Rücken erfolgt. Die Kinder können selbstständig Startsignale geben.

In der Falle

Geschichte: Gerade so kann sich die kleine Schildkröte ans Land retten. Was ist das? In der Nähe sieht sie etwas goldgelb strahlen. Ist das etwa... der Schatz? Die Sumo-Schildkröte macht sich sofort auf den Weg, doch da fliegt der Greifvogel von oben auf sie hinab. Auch er möchte den Schatz haben. Kann sich die kleine Schildkröte befreien?





Spiel: Ein Kind liegt bäuchlings am Boden, der Partner in Bankstellung quer darüber. Nun muss die Schildkröte versuchen zu entkommen, während der Greifvogel dies möglichst verhindert (Abb. 3).

Hinweis: Gegenseitige Rücksichtnahme ist hierbei äußerst wichtig: Vorsichtig auf den Partner legen und das Gewicht dosieren.

Sumo-Ringen

Geschichte: Die kleine Schildkröte ist nun dem Schatz ganz nahe. Doch der Greifvogel versperrt ihr den Weg. Die Schildkröte muss ihre Sumo-Kräfte zeigen und versuchen, den Greifvogel auf den Rücken zu legen. Doch sie muss vorsichtig sein, denn der Greifvogel hat dasselbe vor.

Spiel: Zwei Kinder sitzen sich gegenüber und fassen sich gegenseitig von außen an die

Schultern. Auf ein gemeinsames Kommando versuchen sie sich gegenseitig auf den Rücken zu legen (Abb. 4).

Hinweis: Auch bei diesem Spiel darf nicht aufgestanden werden. Es sollte stets darauf geachtet werden, dass die Hände nur an den Schultern platziert werden dürfen und nicht am Hals.

Schatzraub

Geschichte: Die Schildkröte hat es geschafft. Sie erreicht den Schatz und hält ihn fest in ihren Armen. Doch der Greifvogel gibt nicht auf. Nun versucht er, ihr den Schatz zu entreißen.



Spiel: Die Kinder sitzen sich gegenüber, die Schildkröte hält als Erste einen Medizinball (den Schatz) fest. Der Greifvogel versucht, ihr den Schatz zu entreißen (Abb. 5).

Hinweis: Das Spiel mit Material, in diesem Fall der Medizinball, schafft etwas Distanz, verhindert aber nicht unbedingt intensiven Körperkontakt. Verbotene Aktionen sind Ballhauen oder -treten.

Ab ins Versteck

Geschichte: Die Schildkröte und der Greifvogel kämpfen immer noch um den Schatz. Wer von beiden schafft es, den Schatz in sein Versteck zu bringen?

Spiel: Der Medizinball liegt in der Mitte einer Turnmatte. Die Schüler liegen bäuchlings an den Enden der Turnmatte. Auf ein gemeinsames Kommando versuchen sie, den Ball auf ihre Seite der Matte zu ziehen (Abb. 6).

Hinweis: Sollte der Ball seitlich herausrollen, muss er wieder auf die Matte zurückgebracht werden, bevor das Spiel fortgesetzt wird.



Fotos: Autor

Fazit

Dieses Beispiel vom Lernen an Stationen verdeutlicht, dass einzelne Spiele und Übungen bei Zweikämpfen nicht isoliert nebeneinander existieren müssen, sondern in einen Gesamtkontext eingebettet werden können. Dies kann einen gewissen Spannungsbogen über die Dauer der Sportstunde sichern und gegebenenfalls auch Kinder, die dem Zweikampf abneigend oder ängstlich gegenüber stehen, motivieren, an diesen Inhalten teilzuhaben. Im Rahmen von Sozialtrainings- und/oder Gewaltpräventionsangeboten kann in diesem Falle mit den Kindern diskutiert werden, ob das Verhalten der Schildkröte oder des Greifvogels in den Situationen korrekt war oder ob es auch andere Möglichkeiten zur Konfliktlösung gegeben hätte. Die Kinder können überlegen, wie die Geschichte in diesem Fall wohl ausgegangen und ob sie bei partnerschaftlichem Verhalten und gemeinsamer Suche nach dem Schatz wohl anders verlaufen wäre.

ANZEIGE

Harald Lange/Silke Sinning

Kämpfen, Ringen und Raufen im Sportunterricht

3. Aufl. 2012, 176 S., 29 farb. Abb.,
148 Farbfotos, kt., Format 16,5 x 24 cm.
ISBN: 978-3-7853-1874-4

Best.-Nr.: 343-01874 Preis: 16,95 €

www.limpert.de



Illustrationen: Fotolia©katzemon

Der Übungsleiter – Arbeitshilfen für Übungsleiterinnen und Übungsleiter

www.uebungsleiter.com

- **Herausgeber und Verlag:** Limpert Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel. 0 67 66 / 903-160, Fax: 0 67 66 / 903-360, E-Mail: vertrieb@limpert.de
- **Redaktion:** Timo Hölscher, Nadine Kirste, Limpert Verlag, Tel. 0 67 66 / 903-212, E-Mail: hoelscher@limpert.de
- **Gestaltung und Satz:** Limpert Verlag / Jörg Renfordt, Julia Schiwiek

© Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Wirtschaftlich Beteiligte: Gerhard Stahl, Humanitas Buchversand GmbH

• **In Zusammenarbeit mit:** LSB Hessen, LSB Rheinland-Pfalz, LSB Sachsen, LSV Saarland, LSB Sachsen-Anhalt und LSB Berlin.

ISSN 0342-8419

Vom Kinderheim zur Jugendbegegnungsstätte

Jugendferienpark Ahlbeck feierte 100-jähriges Jubiläum

Mit einem feierlichen Festakt beging die Sportjugend Berlin am Mittwoch, dem 15. Mai 2013 das 100-jährige Jubiläum des heutigen Jugendferienparks Ahlbeck im Haus des Sports in der Jesse-Owens-Allee. Am Pfingstsonntag gestaltete sie dann einen Aktionstag für Interessierte auf der Insel Usedom. Zu beiden Anlässen empfing der Vorstand der Sportjugend zahlreiche Gäste aus Politik und Sport.



Festveranstaltung im Haus des Sports

Im Mai 1913 eröffnete der Deutsche Kaiser Wilhelm II im Seebad Ahlbeck eine Einrichtung, die Kindern aus Arbeiterfamilien und sozial schwachen Verhältnissen eine Sommerfrische an der Ostsee ermöglichen sollte. Das Gebäudeensemble wurde von einer kaiserlichen Stiftung errichtet und als Kaiser-Wilhelm-Kinderheim betrieben. Bis in die 30er Jahre hinein nutzten Gemeinden und Schulen es als Kinderheim. Danach wurde es als Kinderheim der Post weiter betrieben. Im März 1945, kurz vor Kriegsende, verließen die letzten Kinder Ahlbeck in Richtung Westen. Nach einer Zwischennutzung durch die Rote Armee 1945 bis 1949 wurde die Anlage von 1949 bis 1989 als zentrales Pionierlager der DDR betrieben. Seit dem 1. März 1993 ist das frü-

here Kaiser-Wilhelm-Kinderheim unter dem Namen „Jugendferienpark Ahlbeck“ im Besitz des Landessportbundes Berlin. Dieser hat die Einrichtung als Jugendferienpark und Europäische Begegnungsstätte wiedereröffnet und kontinuierlich ausgebaut. Mittlerweile ist das denkmalgeschützte Holzensemble vollständig restauriert und architektonischer und kulturgeschichtlicher Blickfang der drei Kaiserbäder. Jährlich rund 5.000 Kinder und Jugendliche aus Sportvereinen und Schulen verbringen hier aktive und erholsame Tage. Zum 100. Jubiläum des heutigen Jugendferienparks begrüßte der Vorstand der Sportjugend Berlin zahlreiche Gäste aus Politik und Sport zu einem Festakt im Haus des Sports. Der 15. Mai war als Datum gewählt worden, weil auf den Tag genau vor 100 Jahren die ersten Berliner Kinder im damaligen Kaiser-Wilhelm-Kinderheim für einen Erholungsaufenthalt eingetroffen waren.

Staatssekretärin Sigrid Klebba



In ihrer Begrüßungsansprache betonte Jugendstaatssekretärin Sigrid Klebba, das Jubiläum sei „wahrlich ein großer Anlass zur Freude“. Sie überbrachte Glückwünsche und den Dank der Senatorin für das Engagement und

die richtungsweisende und weitblickende Entscheidung, der sich die Sportjugend mit der Übernahme der Anlage in Wendezeiten gestellt habe. Es sei ein Bekenntnis für die Jugendarbeit und für Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Verhältnissen sowie Ausdruck innerer Leidenschaft, dass nicht nur Pflichtaufgaben in der Jugendhilfe wahrgenommen werden. Sie hob auch die europäische Dimension der Einrichtung hervor: Mit Austauschprogrammen und Seminaren gerade an der Grenze zu Polen, die vor 20 Jahren kaum überwindbar erschien, sei Ahlbeck ein ganz besonderer Ort. Klebba schloss ab mit dem Wunsch, dass „dieser Ort der Begegnung und des Austauschs“ weiter wachse – auch in schwierigen Zeiten. Nach weiteren Grußworten durch den LSB-Präsidenten Klaus Böger sowie Dietmar Gutsche, dem Tourismusdirektor der Kaiserbäder, stellte die ehemalige Vorsitzende der Sportjugend, Claudia Zinke in einem Festvortrag die Entwicklung der Einrichtung vom Kaiser-Wilhelm-Kinderheim zum Jugendferienpark dar. Am Pfingstsonntag gestaltete die Sportjugend dann einen Aktionstag auf der Insel Usedom – der leider nach gelungenem Auftakt den Launen des Wetters zum Opfer fiel. Dennoch konnten Urlauber und Einheimische vor Ort gemeinsam mit Politikern und Zeitzeugen in einer Ausstellung zu Vergangenheit und Gegenwart der Anlage auf die abwechslungsreiche Geschichte der heutigen Europäischen Begegnungsstätte zurückblicken.

Fotos unten: Aktionstag in Ahlbeck



Fachtag „Gesundheit und Bewegung“ 2013

Interessante Ansätze aus der Bewegungs- und Gesundheitsförderung

Bereits zum sechsten Mal fanden am 3. und 4. Mai 2013 die Fachtag „Gesundheit und Bewegung“ in der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin statt. Die Veranstaltung für Erzieher/-innen aus Kindertagesstätten und Übungsleiter/-innen aus Sportvereinen wurde mit dem Mitveranstalter Unfallkasse Berlin und den Kooperationspartnern AOK Nordost und Sozialpädagogisches Fortbildungszentrum Berlin-Brandenburg organisiert. Bewegung ist für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern von elementarer Bedeutung. Durch Bewegungserfahrungen, die Kinder ab dem frühen Kindesalter machen, werden Grundsteine für die gesamte spätere Entwicklung gelegt und Lern- und Entwicklungsprozesse entscheidend beeinflusst. Kinder verbringen heutzutage immer mehr Zeit in vorschulischen und schulischen Einrichtungen. Dort benötigen sie ein Umfeld, das ihnen vielfältige und umfassende Bewegungsmöglichkeiten erschließt. Ziel der Fachtag „Gesundheit und Bewegung“ ist es, interessante Ansätze aus der Bewegungs- und Gesundheitsförde-

rung vorzustellen und gut funktionierende Beiträge aus der Praxis aufzuzeigen. In insgesamt 16 verschiedenen Workshops und zwei Fachforen erhielten die rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zahlreiche Handlungsanregungen und Impulse für die Umsetzung von zielgerichteten Bewegungsangeboten im Kita-Alltag. Das Angebotsspektrum umfasste Praxisbeispiele aus den Bereichen Förderung der kognitiven Entwicklung durch Bewegung; Der inklusive Gedanke im Bewegungskindergarten; Die vier Sinnfelder von Bewegung – Beispiele für den Alltag in der Kita; Kreis und Fingerspiele für die Kleinen; Bewegtes Lernen im Hinblick auf die Schulfähigkeit; Yoga für Kinder; Gesang, Rhythmus und Bewegung; Selbstbehauptung für Kinder; Spiele, Tänze und Lieder mit den Füßen und für die Füße; Spiel, Bewegung und Geschichten mit Alltagsmaterialien und vieles mehr. Prof. Dr. Klaus Fischer (Universität Köln) referierte zum Thema „Ganzheitliche Bewegung und ihre Bedeutung für die frühkindliche Entwicklungsförderung – was sagt das Berliner

Bildungsprogramm?“. Prof. Dr. Anja Voss (Alice Salomon Hochschule Berlin) und Dipl.-Psych. Elvira Mauz stellten im Rahmen ihres Vortrags „Körperliche Aktivität im Kita-Alltag – Schutzfaktor oder Belastung für die Erzieherinnen?“ eine Studie zu Strukturqualität und Erzieher/-innengesundheit in Kindertageseinrichtungen vor. Die Fachtag finden in zweijährigem Rhythmus statt. Die positiven Rückmeldungen der Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer bestätigen erneut den Erfolg der Veranstaltungsreihe. Eine Fortsetzung der Fachtag „Gesundheit und Bewegung“ ist für das Jahr 2015 geplant. Die Bildungsstätte der Sportjugend Berlin bietet darüber hinaus im Rahmen ihres jährlichen Aus- und Fortbildungsprogramms weitere Qualifizierungsangebote zum Thema „Gesundheits- und Bewegungsförderung im Vorschul- und Grundschulalter“ an. Informationen unter www.sportjugend-berlin.de (Angebote - Bildungsstätte - siehe Ausbildung oder/und Fortbildung).

Margit Herczeg

bildet euch!



Seminare und Lehrgänge
der Bildungsstätte der Sportjugend
Juni 2013

A-01 Sportassistentenausbildung (sportartübergreifender Ferienkurs) für interessierte Jugendliche aus Sportvereinen und –verbänden bzw. Sport AGs der Schulen, www.lsb-berlin.de weiter nach Sportjugend – Service – Ausbildung – A 01 (55 LE)



A-06 Aufbaulehrgang ÜL-C sportartübergreifend für Kinder und Jugendliche, www.lsb-berlin.de weiter nach Sportjugend – Service – Ausbildung – A-06 (80 LE)

F-20 Einradfahren – Erlernen, Üben und richtig Hilfestellung geben

Referentin: Marieke Fergner

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, die mit Kindern und Jugendlichen im Schulalter arbeiten und arbeiten wollen. Mitarbeiter/-innen aus Schulen.

Teilnahmebeitrag: € 20,00 (zzgl. Leihgebühr)

Termine: 2 x Sa., 07. u. 14.09.2013, jeweils 11.00 bis 15.00 Uhr (10 LE)

F-21 Floh, Frosch, Känguru – Tiere sind wie ich und du / Bewegungsspaß und Rhythmusspiele für Kinder

Referent: Robert Metcalf

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, die mit Kindern im Vorschul- bzw. im Grundschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/-innen aus Kindergärten, Grundschulen sowie der offenen Arbeit mit Kindern

Teilnahmebeitrag: € 20,00

Termin: Di., 10.09.2013, 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr (8 LE)

F-22 Selbstbehauptungstraining für Kinder – eine Form der Gewaltprävention

Referent: Mesut Göre

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, die mit Kindern im Vorschul- bzw. im Grundschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/-innen aus Kindergärten, Grundschulen sowie der offenen Arbeit mit Kindern

Teilnahmebeitrag: € 20,00

Termin: Di., 24.09.2013, 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr (8 LE)

Seminarinformationen bzw. schriftliche Anmeldungen über:

Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27; 14053 Berlin;
Fon 030 / 300071 -3 Fax 030 / 300071 59.

junge sportler mit zukunft

Nachwuchsleistungssportler und junge Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren im Porträt.



Julie Hartwig
(SC Charlottenburg)

Sehr lange hatte sich Leichtathletin Julie Hartwig ohne Spezialisierung mit dem Mehrkampf beschäftigt, ehe der neue Landestrainer Stefan Reumann die damals 16-Jährige kurz nach seinem Amtsantritt als Diskuswerferin entdeckte. „Fürs Hammerwerfen bin ich zu groß, Kugel stoßen wollte ich wegen Mama nicht“, begründet die 1,88 m große Lichtenbergerin die Entscheidung für ihre Wurfdisziplin. Im Kugelstoßen hatte ihre Mutter als Olympia-Sechste die Messlatte sehr hoch gelegt. „Innerhalb von ein paar Sekunden muss alles stimmen, die Technik ebenso wie die Schnelligkeit“, beschreibt die 18-Jährige, was für sie die Faszination ihrer Disziplin ausmacht. „Und man muss von Wurf zu Wurf immer wieder fit sein.“ Bisher hat sich die Spätstarterin jedes Jahr um rund acht Weitenmeter verbessert, mittlerweile ist sie bei 52,92 m angelangt. Zu den diesjährigen Deutschen Winter-Meisterschaften reiste die Starterin vom SC Charlottenburg erstmals als Favoritin. „Trotzdem bin ich ganz locker an den Wettkampf heran gegangen, weil ich wusste was ich kann“, so Julie. Nach drei guten Versuchen war aber die Luft raus. „Ich habe noch nicht die Konstanz für sechs Würfe.“ Trotzdem errang sie ihren ersten deutschen Meistertitel und schaffte auch die Norm für die U20-Europameisterschaft in Italien, die es aber noch ein weiteres Mal zu bestätigen gilt. „Ich konzentriere mich auf diese Saison und stelle mir noch keine weiteren Ziele, weil ich mich nicht zu sehr unter Druck setzen will“, sagt sie. Ihre rund 20 Trainingsstunden pro Woche realisiert

Julie dank des Olympia-Stützpunktes parallel zu einer gestreckten Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau. „Schule und Sport waren nicht mehr unter einen Hut zu bringen“, begründet sie den Schulabbruch in der 11. Klasse.

Martin Scholz



Ruben Schott
(BR Volleys)

Als Ruben Schott mit acht Jahren zum Volleyball kam, eiferte er nicht nur dem schon aktiven großen Bruder nach - auch die Eltern waren selbst aktiv, der Vater hatte es zum Junioren-Nationalspieler gebracht. Vom SV Preußen über den SCC wechselte der Hohenschönhausener zur Talentschmiede VC Olympia, wo traditionell die Nachwuchsauswahlspieler konzentriert werden. Je einem Jahr in der Regionalliga und der 2. Bundesliga

folgte nun sogar eine Saison in der höchsten Spielklasse, wo die Youngster allerdings reichlich Lehrgeld zahlten. Ende Januar aber nahm die Saison für Ruben eine überraschende Wende: Auf Grund von Verletzungssorgen verpflichteten ihn die BR Volleys in der laufenden Spielzeit, so dass der 18-Jährige vom Tabellenletzten zum Ersten (und späteren Meister) wechselte. Anpassungsprobleme gab es nicht: „In der Vorsaison hatte ich ein Doppelspielrecht und trainierte bei den Volleys mit, daher kannte ich die Mannschaft schon.“ Zwischen Training und Wettkampf war dann aber doch noch einmal ein Unterschied: „Bei dem ersten Punktspiel war ich richtig nervös“, gesteht Ruben. „Bei den Partien danach ging es, auch wenn eine bestimmte Anspannung immer da ist.“ Auch im ersten Finalspiel gegen Friedrichshafen gab Trainer Mark Lebedew ihm Gelegenheit, mit einem Kurzeinsatz Erfahrung zu sammeln und sich weiter zu empfehlen. „Ich hoffe auf einen Vertrag für die neue Saison. Da ich nächstes Jahr mein Abitur mache, bin ich ja an Berlin gebunden“, so der Außenangreifer, der trotz stattlicher 1,92 m Körpergröße der zweitkleinste Spieler seines Teams ist! Auch nach erfolgreichem Schulabschluss würde er seiner Heimatstadt gerne treu bleiben: „Ich will mich hier durchsetzen und mich ganz auf den Sport konzentrieren.“

Martin Scholz



20 Jahre Streetball School-Finals

Ein Turnier mit Tradition

Rund 600 Teams spielen in 4 Vorrundenturnieren um den Einzug ins School-Final am 13. Juni im Horst-Dohm-Eisstadion. Mehr Infos unter www.streetball-team.de



Das war die YOU 2013 in Berlin

Rückblick auf Europas größte Jugendmesse

Am 2. Juni ging die 15. YOU in der deutschen Hauptstadt zu Ende. Unter dem Motto „Mitmachen, Anfassen, Ausprobieren.“ lieferte die diesjährige YOU sportliche Unterhaltung vom Feinsten:

Von den Wettkämpfen der offiziellen Deutschen Skateboard-Meisterschaft über Parcouring bis hin zum Finale der German Youth Open im Bowling – Sportbegeisterte konnten ihre Profis hautnah erleben. Bei der Deutschen Skateboard-Meisterschaft ging es aber nicht nur um Kampfgeist und Leistung – gefragt waren vor allem Austausch und natürlich jede Menge Spaß im Skate-Village. Die Deutsche Bowling Union präsentierte sich mit spektakulären Show-Bowlingeinlagen von Nationalspielern und Talenten. Hier fand das Finale der German Youth Open 2013 statt. Außerdem gab es ein Bowling-Gewinnspiel mit

attraktiven Preisen zu gewinnen, u.a. eine Bowlingparty für 24 Personen.

Sehr innovativ und entspannt zugleich ging es



Boarding in der Stadt

Foto: YOU

zu bei „Wave on Board“ - eine äußerst gelungene Symbiose aus Longboard und Surfsimulator – wer hier Herr der Welle werden wollte, brauchte nicht nur gutes Balancegefühl, sondern Ausdauer und Spaß an der

Freude. Einer der exotischen Highlights in diesem Jahr war „Sepak Takraw“ – Kick-Volleyball mit asiatischen Wurzeln und längst sportliche Tradition in Südostasien. Neugierige Sportfans verfolgten das packende Spiel, präsentiert von Spielern aus Thailand, Malaysia und Singapur mit anmutend artistischen Einlagen. Die internationale Beteiligung verlieh dem Spiel eine authentische Atmosphäre und konnte die jungen Besucher schnell überzeugen. Zurück nach Europa, zurück zur Hauptstadt mitten ins urbane Spielfeld. Hier präsentierte sich „Play the Wall“ aus Berlin mit „Urban Wall Paddleball“, dem heißen Ball-Trendsport aus Spanien. Vor einer typischen Wandkulisse bewiesen Paddle-Nationalspieler ultimativen Spiel-Spaß. Ob allein, zu zweit oder mit vier Spielern gleichzeitig – „Play the Wall“ war ein voller Erfolg!

Der Dank gilt allen Ausstellern und Besuchern für das erlebnisreiche und spektakuläre Wochenende. Freuen wir uns auf die YOU 2014!

www.you.de

„Wenigstens die Gelenke geschont“

Frauen im Sport: Angelika Lehmann, SV Empor Köpenick

Von Claus Thal Kietz 18, das ist jene Adresse, wo sich das Herz des SV Empor Köpenick befindet. Fast am Ende einer engen, holprigen Straße gelangt man durch den Flur eines Wohnhauses zu einem langgestreckten flachen Trakt, der einst als Kegelbahn diente, heute eine modern eingerichtete Sporthalle beherbergt. Und auch die Geschäftsstelle von Angelika Lehmann, die hier seit knapp zwanzig Jahren das Zepter schwingt und dafür sorgt, dass der 1650 Mitglieder starke Verein, der sich dem Freizeit- und Gesundheitssport, aber auch European Karate sowie Tanzen widmet und einer der größten im Ostteil der Stadt ist, wächst und gedeiht.

Von ihrem Fenster aus schaut die 64-Jährige auf eine Ausbuchtung der Dahme, die hier entlang fließt, das gegenüberliegende Schloss und das durch den Hauptmann von Köpenick berühmt gewordene Rathaus. Doch Muße, um diese schönen Blicke zu genießen, hat die ehemalige Sportlehrerin nicht. Zu viele Anfragen muss sie beantworten, muss Organisations- und Verwaltungsprobleme lösen, muss sich Sorgen und Nöte von Neuankommen-

den, die gesundheitliche Beschwerden haben, anhören, und muss Abrechnungen mit den Krankenkassen erledigen.

Doch das ist nur die eine Seite ihrer 40-stündigen Tätigkeit pro Woche. Sie leitet Kurse mit Herzpatienten, arbeitet mit mehreren Wirbelsäulen- und Seniorengruppen, wobei ihr besonders die seit 1985 existierende hochaltrige Powergruppe ans Herz gewachsen ist, deren älteste Teilnehmerinnen bereits 85 Jahre alt sind. „Da sieht man aber, wie gut es ist, regelmäßig Sport zu treiben“, erklärt Angelika Lehmann. Sie selbst wollte einmal Kugelstoßerin werden, bestand die Aufnahmeprüfung zur so genannten Kinder- und Jugendsportsschule „Werner Seelenbinder“ mit Auszeichnung. Sie wurde nicht aufgenommen, wobei sie nie die wahren Gründe erfuhr.

Sportstudium, Erzieherin mit Lehrbefähigung in Friedrichshagen und Rahnsdorf, woher sie stammt, später dann im Industriewaren-Bereich tätig, nach der Wende Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau mit Abschlussprüfung bei der IHK, und seit 1995 wieder im Sport und damit beim SV Empor



Angelika Lehmann: „Alle, die zu uns kommen, fühlen sich bald fitter, kriegen Erkrankungen besser in den Griff.“ Foto: Thal

Köpenick tätig, das sind grob skizziert ihre beruflichen Stationen. Und sie ist immer noch wissbegierig. Über Pfingsten fuhr sie für drei Wochen nach China, um sich in Quindao (wo 2004 die olympischen Segelregatten stattfanden) weiterzubilden und zwar in Qi Gong, einer uralten Meditations-, Konzentrations- und sanften Bewegungsform.

Wie hält es Angelika Lehmann, die verheiratet ist, eine Tochter und eine sportliche Enkelin hat, mit Entspannung und Ruhephasen? Sehr in Maßen. Sie hat einen Garten, fährt Rad und schippert sonntags ab und an mit ihrem Boot über die nahe gelegenen Seen.

Deutsches Sportabzeichen

Zehn Jahre Zusammenarbeit von LSB DLRG und THW

Interview mit LSB-Ehrenpräsident Peter Hanisch über „Zehn Jahre Zusammenarbeit von LSB, DLRG und THW beim Erwerb von Sportabzeichen und Rettungsschwimmabzeichen“.

Sie sind Besitzer eines Radsporttrikots der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW). Davon sind in den letzten 15 Jahren nur etwa 100 Stück verteilt worden. Tragen Sie es?

Die Förderung des Deutschen Sportabzeichens war mir immer Herzensanliegen. Eine der fünf Teilprüfungen lässt sich durch Radfahren absolvieren und beim Training trage ich das Trikot ganz gern mal. *Das THW bietet in Berlin seit dem Elbehochwasser 2002 mit LSB-Sportabzeichen- und DLRG-Rettungsschwimmabzeichenprüfern Kombi-Kurse zum Erwerb beider Leistungsnachweise an. Würde der Nachweis Breitensportlicher Fitness – z. B. bei Atemschutzgeräteträgern – nicht ausreichen?*

Was passiert, wenn bei Hochwasser ein Kamerad über Bord geht und Probleme bekommt? Wieviel Kraft kostet es, sich mit einem vollgesogenen Einsatzanzug, dem Gewicht der Einsatzstiefel und einem Helm nicht nur selbst über Wasser zu halten, sondern auch noch jemanden zu retten? Ohne Kenntnisse von Selbst- und Fremdreitung aus Gefahren am und im Wasser kann das tödlich enden. Da reicht es nicht, 1,40 m hoch zu springen oder unter 14 Sekunden zu sprinten. Gerade im Schwimmen muss man wesentlich mehr drauf haben.

Werden Sie am 22. Juni beim THW-Sommerfest in Tempelhof-Schöneberg, wo alles anfang, dabei sein?

Gern. Mit Fahrrad und THW-Radsporttrikot. *Interview: Hartmut Bonk*

Sport-Gesundheitspark

Veranstaltungstipp:

Fortbildung: Record Active Intro
16. Juni, 10 – 17 Uhr, Forckenbeckstraße 20, 14199 Berlin, Mehrzweckraum 1.OG
Gebühr: 119 Euro, Skript 17,50 Euro
Anmeldung: akademie@sport-gesundheitspark.de oder 030/ 89 79 17-0

Nicht nur attraktive Großveranstaltungen, Topathleten und moderne Sportstätten, sondern vor allem auch rund 2000 Vereine mit vielen kreativen Ideen prägen die Sportmetropole Berlin. Welche Ideen sind das? Wie werden sie in die Praxis umgesetzt? Was bewirken sie? „Sport in Berlin“ stellt Vereinsprojekte vor, die beispielhaft sind. Teil 15: Radsport-Club Charlottenburg

Die Tour de School

Wie es dem RC Charlottenburg gelang, neue Wege zu beschreiten

Von Hansjürgen Wille Er ist jung geblieben, Deutschlands zweitältester Radsport-Verein, der 1883 gegründete RC Charlottenburg. Weil er es stets verstanden hat, dem Nachwuchs eine Chance zu geben. So ist es auch nur folgerichtig, dass er gemeinsam mit der Carl-von-Ossietzky-Schule aus Kreuzberg am 16. Juni auf dem ehemaligen Flughafen Gatow erneut die von ihm initiierte Berliner Schulmeisterschaft veranstaltet, die jetzt allerdings unter dem Namen Tour de School firmiert.

„An der Premiere im vergangenen Jahr haben drei Schulen teilgenommen, diesmal 21, und zwar von Hellersdorf bis Spandau. Das ist vor allem auf das Engagement unseres Straßenfachwartes Johannes Kowalewsky zurückzuführen, der Lehrer an der Ossietzky-Schule ist und bei seinen Kollegen die Werbetrommel gerührt hat.“, so Hein-Detlef Ewald, seit 34 Jahren Vorsitzender und inzwischen auch Ehrenvorsitzender des Vereins.

Gefahren werden in unterschiedlichen Altersklassen drei Runden je zwei Kilometer. Die Bundeswehr ist erneut Unterstützer der Veranstaltung und holt beispielsweise von einer Sammelstelle in Kreuzberg die Jungen und Mädchen aus den 5. bis 12. Klassen mit einem Bus und die Räder mit einem Lkw ab, garantiert den Rücktransport, stellt Streckenposten und Führungsfahrzeuge bereit.

Die Siegerehrung findet in unmittelbarer Nähe des Militärgeschichtlichen Luftwaffen-Museums statt. Der Sponsor Little John Bikes wird jedem Starter, der ins Ziel kommt, ein Präsent mit Radsportutensilien überreichen. „Die Veranstaltung ist Teil unseres 8. Kladower Radfestivals, das am Vortag an gleicher Stelle neun verschiedene Rennen vorsieht.“

Seit zwei Jahren existiert die Kooperation zwischen dem Club aus Charlottenburg und der Schule in Kreuzberg, wobei die einst zur Verfügung gestellten zehn Mountainbikes eine

Art Anschubfinanzierung eines Projekts bedeutete, das sich unter dem Begriff „Integration durch Radsport“ einordnen lässt. „Wir wollen Schüler und auch Schülerinnen mit Migrationshintergrund zum Radsport bringen“, sagt Kowalewsky.



Training auf dem Tempelhofer Feld

Foto: Wille

Das Training auf dem Tempelhofer Feld wird gern angenommen. Anfangs gab es noch ungläubiges Staunen, als ein Mädchen unter ihrem Helm ein Kopftuch trug. Doch das gab sich schnell. Die jetzige Abiturientin soll später einmal eine Übungsleiter-Ausbildung beginnen und sich dann um jene arabischen und türkischen Schülerinnen kümmern, die jetzt schon mit Begeisterung dabei sind.

Hein-Detlef Ewald erhofft sich durch diese Schul-AG eines Tages neue Interessenten und Mitglieder für seinen Verein gewinnen zu können, denn ihm liegt viel daran, immer wieder Nachwuchs in den RCC zu integrieren, zumal mit Wolfgang Köhn ein versierter Trainer zur Verfügung steht, der sich erst vor kurzem über vier gewonnene Berliner Meisterschaften im Jugendbereich freuen konnte. „Unser Fernziel“, so das Charlottenburger Radsport-Urgestein, „ist es, schon 2014 eine U 19-Bundesliga-Team auf die Beine zu stellen.“

In Rekordzeit erbaut

Das Deutsche Stadion im Grunewald wurde vor 100 Jahren eröffnet (Teil 3)

Stadtplaner und das Militär legen 1898 Pläne für eine Straße von Charlottenburg zum Truppenübungsplatz in Döberitz vor, dabei soll auf Pichelswerder ein „Volksspielplatz“ und auf dem östlichen Ufer ein Wettspielplatz entstehen. W. Gebhardt (Berlin) schlägt am 30.12.1902 dem Kaiser vor, im Grunewald ein „Nationales Olympia“ zu veranstalten und dafür eine Arena zu bauen. Der Tiergarten-Direktor Geitner legt Pläne für eine Umgestaltung des Grunewalds zum Erholungsgebiet und Bau eines Stadions im Hippodrom in Charlottenburg vor, die durch Geitners Tod im Jahre 1906 nicht zur Ausführung kommen. Seit 1904 ist der Grunewald kein Hofjagdrevier mehr und die Wildgatter werden entfernt. Für die Umnutzung des Grunewalds werden zahlreiche Vorschläge gemacht, darunter ist ein Sportparkprojekt des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele (DRA), die alle verworfen werden.

Die 1898 geplante „Döberitzer Heerstraße“ wird von 1906-1912 als Verbindungsstraße von Charlottenburg nach Döberitz gebaut. Die Straße wird mit der Bauerschließung des nördlichen Grunewalds verbunden, um die hohen Straßen- und Brückenbaukosten zu decken, so dass Víctor von Podbielski (Preuß. Landwirtschaftsminister) dem „Union Club“ 1906 die Erlaubnis erteilt, im Grunewald eine Rennbahn zu bauen, in dem auch ein Stadion errichtet werden kann, zu dem P. Martin vom Deutschen Reichsausschuss die Anforderungsliste erarbeitet.

„Union Club“ und „Verein für Hindernissen“ pachten am 23.2.1907 auf 30 Jahre vom Preuß. Landwirtschaftsminister 70 ha Land, um eine Rennbahn zu errichten. Im Pachtvertrag wird vereinbart, dass das Gelände auch „allgemeinen sportlichen Zwecken dienen“

soll. Dies ist die Grundlage für den Bau des „Deutschen Stadions“, das wg. Finanzierungsschwierigkeiten vorerst nicht gebaut wird. Otto March erhält den Bauauftrag, Albert Brodersen übernimmt die gärtnerische Gestaltung. Bereits am 23.5.1909 wird die Galopprennbahn Berlin-Grunewald eröffnet, der Platz für ein Stadion wird darin freigehalten.

Graf Egbert Hoyer von der Asseburg war seit 9.5.1905 Vorsitzender des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele (DRAFOS) und Mitglied des IOC. Er überzeugte Couberlin, eine I.O.C.-Session vom 28.5. - 1.6.1909, die über die Spiele 1912 abstimmen sollte, in Berlin abzuhalten. Gleichzeitig trieb Graf von der Asseburg die Pläne für den Bau eines Olympiastadions (Deutsches Stadion) voran. Sein plötzlicher Tod, wenige Wochen vor der I.O.C.-Session, veranlasste den Reichsausschuss auf die Olympischen Spiele 1912 zugunsten Stockholms zu verzichten, sich aber für die Spiele des Jahres 1916 zu bewerben. Dort wurde Berlin die Austragung der Olympischen Spiele 1916 zugesprochen. Das Stadion hierfür wurde in Anlehnung an das Londoner Olympiastadion von 1908 in Rekordzeit erbaut und am 8.6.1913 von Kaiser Wilhelm II eröffnet. Nach dem 1. Weltkrieg werden dort 1922 die „Deutschen Kampfspiele“ als Ersatzolympiade veranstaltet, die man mit einigen Vorbehalten als Verwirklichung der „Nationaltage für deutsche Kampfspiele“ der 1890er Jahre ansehen kann.

Text/Bilder: GeSte



Das Berliner „Olympiastadion“ (Deutsches Stadion) für 1916 mit einer Schwimmbahn im Zuschauerbereich



Londoner Olympiastadion 1908 mit einer Schwimmbahn auf dem Rasenplatz



Plan von L. Hercher für die Umgestaltung der Bismarckstraße

Werbemarke zur Einweihung des „Deutschen Stadions“ im Grunewald am 8.6.1913



STEFAN DIETERICH
Rechtsanwalt Steuerberater
Wirtschaftsprüfer

Vereins- und Verbandsberatung

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlich begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain
Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22
mail@dieterich.com www.dieterich.com

Sport für Berlin GmbH: Förderung von Arbeitsverhältnissen im Sportverein

Wir suchen Sportvereine, die Unterstützung in ihrer ehrenamtlichen Arbeit suchen und einen zwölfmonatigen (optional 24 Monate) Einsatz mit 30 Wochenstunden für unsere Teilnehmer/innen realisieren können.

Wir bieten

- Auswahl, Anstellung und Vermittlung von langzeitarbeitslosen Empfängern von Arbeitslosengeld II mit Vermittlungshemmnissen, wie z.B. fehlendem Schul-/Berufsabschluss o.ä.
- Abrechnung, Koordination und individuelle Betreuung der Teilnehmer/innen mit einem erweiterten Führungszeugnis

Informationen: T. 63 99 85 - 13, E-Mail michael-bruns@sport-fuer-berlin.de

Teilnehmer

Wir suchen Teilnehmer/innen für eine öffentlich geförderte Beschäftigung in Berliner Sportvereinen

Wir bieten

- ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis mit einer maximalen Förderung für 24 Monate
- Vergütung von 975 Euro brutto/Monat bei 30 Wochenstunden
- flexible Arbeitszeiten mit individueller Betreuung

Förderungsfähige Personen: Langzeitarbeitslose Empfänger von Arbeitslosengeld II mit Vermittlungshemmnissen, z.B. fehlender Schul-/Berufsabschluss o.ä., die eine Zuweisung vom zuständigen JobCenter erhalten.

Alkohol - es geht im Verein auch ohne

Von **Heidolf Baumann** Feste und öffentliche Feiern gehören zum Vereinsalltag und stellen auch noch eine wichtige Einnahmequelle dar. Dabei werden oft auch alkoholische Getränke angeboten. Da ein Sportverein aber in einem besonderen Fokus der Öffentlichkeit steht, muss gerade dieser darauf achten, dass es zu keinem Missbrauch kommt. Schließlich hat die Abgabe von Alkohol an Jugendliche für den Verein nicht nur rechtliche Konsequenzen. Es kann hierdurch auch zu Rufschädigungen kommen, die den Verein im Extremfall ruinieren können.

Ob und an wen Alkohol abgegeben werden darf, regelt das Jugendschutzgesetz. Grundsätzlich gilt, dass bei allen öffentlichen Veranstaltungen Branntwein und so genannte branntweinhaltige Getränke oder Lebensmittel, die Branntwein nicht nur in geringen Mengen enthalten (dazu gehören auch mit Alkohol gefüllte Pralinen), weder an Kinder noch an Jugendliche abgegeben werden dürfen. An Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren dürfen auch keine anderen alkoholischen Getränke abgegeben werden. Für Jugendliche unter 16 Jahren gilt eine Ausnahme, wenn sie in Begleitung eines Erziehungsberechtigten sind.

Der Veranstalter muss auch dafür Sorge tragen, dass die Kinder oder Jugendlichen keine mitgebrachten oder von Erwachsenen gekauften Getränke konsumieren.

Der Begriff der branntweinhaltigen Getränke oder Lebensmittel ist vom Gesetzgeber äußerst weit gefasst. Er gilt auch für Mixgetränke. Dabei spielt es keine Rolle, wenn die Getränke letztlich weniger Alkohol beinhalten als Bier oder Wein.

Sie dürfen auf Vereinsfesten also an Kinder (bis 14 Jahre) gar keine Alkoholika abgeben. An Jugendliche bis 16 Jahre dürfen Sie nur Bier, Wein oder ähnliche Getränke (Wein-

schorle, Sekt, Altbierbowle usw.) abgeben, wenn sie in Begleitung eines Erziehungsberechtigten sind. Dies gilt aber nicht, wenn der Jugendliche bereits erkennbar betrunken ist. Branntweinhaltige Getränke dürfen nur an Personen über 18 Jahre abgegeben werden. Neben der rechtlichen Problematik ist die Abgabe von Alkohol auch eine Image-Frage. Es kann dem Ansehen des Vereins sehr schaden, wenn Alkohol an Jugendliche abgegeben wird. Hier geht es natürlich auch darum, dass alkoholische Getränke – nicht nur bei Jugendlichen – häufig zu Aggressionen führen, die dann in Schlägereien enden. Presseberichte über solche „Sauf-Prügeleien“ können dem Verein nur schaden.

Gleichzeitig muss man sich aber auch fragen, ob der Alkoholkonsum überhaupt zum Verein passt. Sportvereine beispielsweise haben hier ein Problem zwischen Anspruch und Realität. Die Abgabe von Alkohol kann deshalb auch die Jugendarbeit des Vereins gefährden, weil die Erziehungsberechtigten dem Verein nicht mehr das nötige Vertrauen entgegenbringen. In einigen Vereinen gehört der Alkoholkonsum manchmal zum festen Bestandteil des Vereinslebens. Hier sollte man sich doch einmal die grundsätzliche Frage stellen, ob diese „Tradition“ noch in unsere Zeit passt und ob man sie nicht doch lieber aufgeben oder zumindest begrenzen sollte.

Es ist ratsam, auf Vereinsveranstaltungen Alkohol nur in Form von Wein oder Bier abzugeben. Auf die „Kurzen“ oder Mixgetränke sollte man ganz verzichten. In vielen Fällen steht der Ärger, den man bei den harten Getränken auch mit Erwachsenen hat, in keinem Verhältnis zu den finanziellen Vorteilen.

Als Verein sollte man auch ein klares „alkoholfreies“ Signal setzen. So sollte neben dem Bier-Rondell auch eine „Soft-Bar“ vorhanden sein, an der es ausschließlich alkoholfreie Ge-

tränke gibt. Übrigens werden bei jugendlichen alkoholfreie Cocktails immer beliebter. Rezepte findet man im Internet.

Bei Veranstaltungen für Jugendliche sollte von vornherein kein Alkohol angeboten werden. Sie sollten sich nicht scheuen, auch auf Bier oder Biermixgetränke zu verzichten. Hier muss auch einmal eine Lanze für die Jugend gebrochen werden: Im Schnitt sind die jungen Menschen heute im Umgang mit Alkohol vernünftiger, als es oft in der Öffentlichkeit dargestellt wird. Achten Sie dennoch darauf, dass bei einer solchen Veranstaltung keine alkoholischen Getränke „hereingeschmuggelt“ werden. Angetrunkenen Jugendlichen sollten Sie freundlich bestimmt den Zugang verweigern.

h.baumann@lsb-berlin.de

LSB zeichnet Ehrenamtliche aus

Sind Ihre Vereinsvertreter dabei?

Vereine und Verbände können anhand der LSB-Ehrungsordnung, die im „Handbuch des Sports in Berlin 2013“ ab Seite 63 veröffentlicht ist, ihre Mitglieder herausfinden, die mit der Ehrenplakette oder der Ehrennadel ausgezeichnet werden können. Die Ehrungsordnung steht auch auf www.lsb-berlin.de/wir-ueber-uns/der-lsb-berlin/ehrungsordnung. Die Vorschläge nimmt Dietrich Dolgner (T. 300 02 113, Email: ddolgner@lsb-berlin.de) entgegen.

Vereinsveranstaltungen:

Werbung auch auf LSB-Homepage

Vereine und Verbände haben die Möglichkeit, für ihre Veranstaltungen auf der LSB-Homepage zu werben. Im Online-Mitgliederportal können die Infos in dem Bereich „Freizeitsportkalender“ eingegeben werden (am Schluss bei „event“ ein Häkchen setzen) und erscheinen am folgenden Tag unter www.lsb-berlin.de/service/vereinsevents

Info: Tel. 300 02 - 127/oder - 125

Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



Auf dem Weg nach oben

Der 1. FC Schöneberg hat es vorm 100. Jubiläum in die Bezirksliga geschafft

Von **Sven Wierskalla** Im Jahr seines 100. Jubiläums ist der 1. FC Schöneberg auf dem Weg nach oben. Obwohl erst zu Saisonbeginn in die Bezirksliga aufgestiegen, steht die erste Herren-Mannschaft kurz vor Saisonende in der oberen Tabellenhälfte. Der Klassenerhalt ist längst gesichert. „Wir hatten einen schwierigen Saisonstart, standen nach der Vorrunde nur knapp auf einem Nichtabstiegsplatz“, sagt Trainer Ayhan Bilek. „Doch dann haben wir uns mit drei, vier Spielern verstärkt und jetzt läuft's.“



Die erste Herren-Mannschaft des 1. FC Schöneberg trainiert dreimal pro Woche.

Foto: Wierskalla

Bilek, in den 1980er Jahren selbst Profi bei Hertha BSC in der 2. Fußball-Bundesliga, hat die Mannschaft 2011 erst zwei Spieltage vor Schluss übernommen. „Damals stimmte es zwischen Mannschaft und Trainer nicht mehr, doch mit mir haben wir die letzten zwei Spie-



Siegerehrung der Damen-Mannschaft der SG Zucker beim Jubiläumsturnier der Fachvereinigung Handball. LSB-Vizepräsident Uwe Hammer (3.v.l.) überreichte die Ehrenpreise

le gewonnen und sind in die Kreisliga A aufgestiegen.“ Gerade erst aus der Kreisliga B in die Kreisliga A aufgestiegen, gelang gleich der Durchmarsch in die Bezirksliga. „Damit hatte natürlich keiner gerechnet, jetzt wollen wir langfristig in die Landesliga“, gibt sich Bilek ehrgeizig. Die Homogenität des Teams und den menschlichen Zusammenhalt nennt der Coach als wichtigste Erfolgsfaktoren.

Doch in Schöneberg zählt nicht nur die erste Mannschaft. Die meisten der mehr als 800 Mitglieder spielen in einer der Jugendmannschaften. Dort spielt das Thema Integration eine große Rolle, denn gerade bei dem Schöneberger Verein haben viele Nachwuchsspieler ausländische Wurzeln. „Wir gehen mit unseren Kindern und Jugendlichen verschiedener Nationalitäten oft auf Reisen, um sie zu Toleranz und Respekt zu erziehen“, sagt Jugendleiterin Christiane Kilian. 2011 zeichnete der Berliner Fußball-Verband (BFV) den Klub dafür mit dem sechsten Platz beim Integrationspreis aus.

Obwohl im Kern ein Fußballverein, sind rund 250 Mitglieder in der Freizeitabteilung organisiert. Vor allem ältere Sportlerinnen und Sportler betreiben Gymnastik, spielen Tischtennis oder Volleyball.

Der 1. FC Schöneberg selbst besteht eigentlich erst seit 22 Jahren, er ging 1991 aus einer Fusion des VfL Schöneberg und der Spielvereinigung (SpVgg) Schöneberg hervor. Das nun in diesem Jahr begangene 100. Jubiläum geht auf die SpVgg zurück, die 1913 gegründet wurde.

Der berühmteste Sportler in der Geschichte der Schöneberger ist Pierre Littbarski. Von 1967 bis 1976 spielte der kleine Flügelflüter in der Jugend des VfL Schöneberg. „Ich habe sehr schöne Erinnerungen an meine Zeit beim VfL Schöneberg. Wir hatten ja damals schon den Luxus eines Rasenplatzes, auf dem wir spielten“, sagt der Weltmeister von 1990 im Rückblick. „Wir hatten in Schöneberg eine Mannschaft, die über viele Jahre zusammenblieb und in Berlin eine Menge Titel gewann.“ Für eine Sportausrüstung sei er 1976 zu Hertha 03 Zehlendorf gewechselt, erinnert sich Littbarski, ehe 1978 beim 1. FC Köln seine Bundesliga-Karriere begann.

Der LSB gratuliert

Claudia Pechstein zu WM-Bronze über 3000 und 5000 m im Eisschnelllauf

Laura Vargas-Koch zu Judo-EM-Bronze im Einzel und mit der Mannschaft

Sven Maresch zum 3. Platz im Einzel bei der Judo-EM

Selina Hocke zur Deutschen Schwimm-Meisterschaft 50 und 200 m Rücken

Murat Yildirim zur Deutschen Box-Meisterschaft U 19

Michelle Zimmer zum Sieg in Solo und Duett bei der Deutschen Altersklassenmeisterschaft im Synchronschwimmen

Lara Lanninger zum 1. Platz im Duett bei den Deutschen Altersklassenmeisterschaften im Synchronschwimmen

Alexandra Bettinelli zur Deutschen Jugend-A-Meisterschaft Moderner Fünfkampf

Thilo Borrmann zur Deutschen Jugend-B-Meisterschaft im Dreikampf

Kim Kirschen zur Deutschen Fecht-Meisterschaft der A-Jugend im Damenflorett

Patrick Kreisel zur Deutschen B-Jugendmeisterschaft Wasserspringen 1 m Brett

Christina Wassen zur Deutschen B-Jugendmeisterschaft Wasserspringen 1 m und 3 m Brett sowie in der Kombination

Philipp Kaebisch zur Deutschen A-Jugendmeisterschaft im Wasserspringen vom Turm und in der Kombination

Talisa Lemke zur Deutschen A-Jugendmeisterschaft im Wasserspringen vom 1 und 3 m Brett

Duo Long Nguyen (m) zur Deutschen B-Jugendmeisterschaft im Wasserspringen vom 1 m und 3 m Brett

Frithjof Seidel zur Deutschen A-Jugendmeisterschaft im Wasserspringen vom 1 m und 3 m Brett sowie im 3 m Synchronspringen

Henry Gebauer zur Deutschen B-Jugendmeisterschaft im Modernen Fünfkampf im Einzel

Alexandra Bettinelli zur Deutschen A-Jugendmeisterschaft der Modernen Fünfkämpfer im Vierkampf

Kurt Glöckner zur Deutschen Kanumarathon-Meisterschaft der Junioren im K 1 über 21700 m

Philipp Berndt zur Deutschen Jugend-Kanumarathon-Meisterschaft im C 1 über 21700 m

Zusätzliche Angebote schaffen

Die neuen BBB-Vorstände wollen Berliner Bäder attraktiver machen

Am 1. Mai übernahmen Ole Bested Hensing und Annette Siering das Steuer bei den Berliner Bäder-Betrieben (BBB). Der Aufsichtsrat hatte beide nach einem Auswahlverfahren Ende Januar auf diese Position berufen. Sie sind zugleich auch Geschäftsführer der BBB Infrastruktur GmbH & Co.KG, der Eigentümergesellschaft der landeseigenen Bäder. Angetreten sind beide, um die Berliner Bäder attraktiver zu machen. „Wir wollen durch zusätzliche Angebote mehr Umsatz erwirtschaften“, so Bested Hensing, „und so dazu beitragen, dass die Berlinerinnen und Berliner auch langfristig eine gute Versorgung mit öffentlichen Bädern erwarten können.“

So sollen bisher ungenutzte Potenziale ausgeschöpft werden und ein Standortmarketing dazu beitragen, jedem Bad ein eigenes, unverkennbares Image zu geben. „Wir wollen

die Wünsche der Kundinnen und Kunden erfüllen“, so Siering, „und gleichzeitig dafür sorgen, dass wieder mehr Menschen den Weg in die Bäder finden.“

Um dieses Ziel zu erreichen, werben die beiden für eine Kurskorrektur in der Bäderpolitik. Nicht mehr nur die Erhaltung des aktuellen Zustands, sondern eine Umgestaltung einzelner Bäder sollen dabei helfen. „Das seit 2007 laufende Sanierungsprogramm der Berliner Bäder ist ein sehr lobenswerter Ansatz, der den Kurs in die richtige Richtung deutete“, so Bested Hensing weiter, „um die Bäder langfristig zu sichern, braucht es aber noch zusätzliche Anstrengungen.“

Ein Beispiel für bislang ungenutzte Potenziale ist die Schwimm- und Sprunghalle am Euro-pasportpark (SSE) an der Landsberger Allee, die fast 15 Jahre nach ihrer Eröffnung über



Ole Bested Hensing und Annette Siering sind neue Vorstände bei den Berliner Bäder-Betrieben

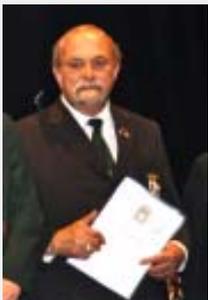
Foto: Christina Sandrock/BBB

viele Räume verfügt, die noch nicht ausgebaut sind. Zum Jahresende wollen die neuen Vorstände ein Gesamtkonzept vorlegen, wie die langfristige Perspektive für die Berliner Bäder aussehen kann.



LSB-Vizepräsident Isko Steffan ist von dem Forum Sport der SPD Berlin für sein ehrenamtliches Engagement im Sport geehrt worden. Die Laudatio hielt Karin Halsch, Forum-Vorsitzende und Mitglied des Abgeordnetenhauses, beim traditionellen Sportpolitischen Empfang am 3. Mai in der Max-Schmeling-Halle.

Foto: Horb



Peter Ringer, Präsident des Schützenverbandes Berlin-Brandenburg, ist beim Deutschen Schützen-tag in Potsdam mit dem „Goldenen Ehrenring“ ausgezeichnet worden. F: Strier

Energieeffizienz für Sportvereine

Monitoring der Stromverbräuche mit Energie Controlling Online

Von Peter Hahn Das Thema „Klimaschutz und Energieeffizienz“ nimmt beim LSB weiterhin einen hohen Stellenwert ein: Am 30. Mai fand in der Gerhard-Schlegel-Sportschule am Priesterweg für interessierte Sportvereine die Auftaktveranstaltung zum Projekt „Energieeffizienz für Sportvereine, Teil II“ statt. Nach der großen Resonanz der ersten Studie im Jahr 2010, an der sich 30 Vereine beteiligt hatten, setzt nun der LSB gemeinsam mit der Firma Vattenfall dieses Projekt fort. Bis zu 30 Sportvereine erhalten wiederum die Möglichkeit, mit Hilfe von Vattenfall für einen Zeitraum bis zu 36 Monaten die eigenen Stromverbräuche auszuwerten. Die erforderliche Technik wird den teilnehmenden Vereinen von Vattenfall kostenlos zur Verfügung gestellt. Auf der Veranstaltung am 30. Mai wurde von Vattenfall das Monitoringsystem

„Energie Controlling Online (ECO)“ vorgestellt und erste Ergebnisse aus zwei Pilotinstallationen präsentiert.

Ziel ist es, neue Möglichkeiten für die am Projekt teilnehmenden Sportvereine aufzuzeigen, wie u. a. vorhandene Gebäude kosten- und verbrauchsoptimiert zu betreiben sind. Durch langfristiges Monitoring verschiedener elektrischer so genannter „Verbraucher“ im Verein sollen Einsparpotenziale erschlossen werden. Nach Realisierung verschiedener Einsparmaßnahmen wird das Ergebnis den jeweiligen Vereinen mitgeteilt. Spätestens im November findet eine Info-Veranstaltung über den aktuellen Stand des Projektes statt.

Vereine können sich um Teilnahme an dem Projekt bewerben: Rückmeldung bitte bis zum 30. Juni bei Peter Hahn, Fax. 300 02 107, phahn@lsb-berlin.de

„Handbuch des Sports in Berlin 2013“ erschienen

Auf über 400 Seiten stehen alle wichtigen Informationen über den LSB, über Sportförderung, Recht und Steuern, Versicherung, Organisationen mit Ansprechpartnern sowie Anschriften der etwa 2.200 Sportvereine. (17,90 Euro; Schors-Verlags-Gesellschaft mbH, PF 1280, 65522 Niedernhausen, T: 06127/ 8029, schors.verlag@t-online.de



Vorfreude auf den 31. August

Beirat für Familienfragen unterstützt „Tag des Sports im Olympiapark“

„Sport im Olympiapark Berlin“ - LSB und Juventus Deutschland laden am 31. August zum großen Familiensportfest ein. Zu den vielen Partnern und Sponsoren gehört diesmal auch der Berliner Beirat für Familienfragen. Mit dem Vorsitzenden, Thomas Härtel, sprach Hansjürgen Wille

Als ehemaliger Sport-Staatssekretär müssen Sie hoch erfreut sein, was derzeit an Positivem in Berlin geschieht.

Das bin ich auch. Der Aufstieg von Hertha BSC, die Deutschen Meisterschaften der Eisbären, der BR Volleys, der EBT-Badmintonspieler, die Erfolge der Handball-Füchse und



Thomas Härtel: „Der Olympiapark soll zu einem Markt des Sports werden.“ Foto: Wille

Wasserballer aus Spandau, der Pokalsieg von Alba und der 40. Berlin-Marathon in diesem Jahr, all das untermauert den Begriff von der Sportmetropole Berlin.

Der Spitzensport ist die eine Seite der Medaille, der Freizeit- und Breitensport die andere. Wie sehen Sie da die Entwicklung?

Immer mehr Berliner strömen in die Vereine. Das liegt nicht zuletzt an vielen Initiativen und Veranstaltungen, deren Höhepunkt in diesem Jahr wieder der große Tag des Breitensports am 31. August sein wird, der am Vortag des Istaf im Olympiapark stattfindet und den der Beirat für Familienfragen unterstützt.

Inwiefern?

Wir werden Vorbereitungen und Öffentlichkeitsarbeit mit einem 5000-Euro-Scheck unterstützen, aber auch mit einem Info-Stand vor Ort sein. Ich selbst werde gern Rede und Antwort stehen. Es ist ebenfalls daran gedacht, bei einer Umfrage zu erfahren, was im Sport für Familien zu verbessern ist.

Was ist der Beirat?

Ein Gremium, das den Senat in Familien-Angelegenheiten beraten und unterstützen soll. Es geht u. a. um Kita-Ausbau, Wohnungssituation, Vereinbarkeit von Beruf und Familie bzw. Entwicklung von Familienzentren. In dem Beirat sind beispielsweise IHK, Handwerkskammer, Unternehmensverband Berlin und DGB, mehrere Wohlfahrtsverbände, die Kirchen, Vertreter des Jugendhilfeausschusses und Fachwissenschaftler vertreten.

Zurück zum Breitensporttag im Olympiapark.

Was erwarten Sie diesmal?

Dass sich wieder viele Vereine und Verbände mit Mitmach-Angeboten beteiligen, dass das Thema Inklusion eine Rolle spielt, dass wie im Vorjahr 50 000 Besucher kommen, wenn nicht sogar mehr, dass das Wetter mitspielt.

Apropos Olympiapark. Da hat sich in den letzten Jahren ein Wandel vollzogen, an dem Sie auch Anteil haben.

Nachdem die Alliierten Berlin verlassen hatten, war mir und meiner Verwaltung klar, dass wir dieses schöne Gelände verstärkt der Öffentlichkeit zugänglich machen müssten, zumal schon mehrere Vereine hier ihre Heimstatt gefunden hatten. Der Olympiapark sollte zu einem Markt des Sports werden, wie der Britzer Garten für Naturfreunde. Auf den Flächen und Anlagen sollte Besonders stattfinden.

Sie meinen ein Sportfest für jedermann.

Mit LSB-Präsident Klaus Böger und dem damaligen LSB-Direktor Norbert Skowronek wurden Überlegungen angestellt. Heraus kam die Idee eines Breiten- und Familiensportfestes im Olympiapark, wo sich die vielen Vereine und Verbände präsentieren können und genügend Mitmachangebote vorhanden sind, um sich gemeinsam mit Gleichgesinnten und innerhalb der Familie sportlich zu betätigen und Spaß zu haben. Der Sport ist immer noch die beste Möglichkeit, Freizeit miteinander zu verbringen: in toller Atmosphäre, unter freiem Himmel und in gepflegten Anlagen. Hinzu kommt, dass der Olympiapark gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen ist.

Wie halten Sie es eigentlich mit dem Sport?

Ich jogge zwei- bis dreimal die Woche, nahm 2012 am BIG-Lauf teil, rudere ab und an, habe die Platzreife erworben und spiele Golf.



Startschuss für die Sportabzeichen-Abnahme am 15. Mai in der Julius-Leber-Kaserne mit LSB-Präsident Klaus Böger (re.) und Brigadegeneral Peter Braunsstein, Standortkommandeur der Bundeswehr für Berlin. Die nächsten Termine zum Erwerb des Sportabzeichens sind der 13. Juni (18 bis 20 Uhr, Stadion Lichterfelde, Ostpreußendamm 3 - 17) und der „Tag des Sports im Olympiapark Berlin“ am 31. August. Foto: Engler

Kinder stark machen im Sportverein Neuaufgabe der Broschüre

Die neue Broschüre „Kinder stark machen im Sportverein“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zeigt, wie



es im Vereinsalltag gelingen kann, Kindern Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, Fairness, Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit zu vermitteln.

Bestellung: www.kinderstarkmachen.de

Sportreisen 50plus: Übungsleiter gesucht

Die AWO Reisedienst GmbH ist ein mittelständisches Unternehmen in Potsdam mit Außen- und Buchungsstellen im Land Brandenburg. Es blickt auf eine 20-jährige Tätigkeit zurück und hat sich auf Reisende im Alter ab 50 spezialisiert.

Für die Sportreisen werden Übungsleiter gesucht: selbstbewusst, aufgeschlossen, belastbar, mit kreativen



Ideen für die Gestaltung der Reisen, möglichst mit praktischen Erfahrungen im Gesundheits- und Fitnesssport sowie in der Wassergymnastik, mit Trainer C-Lizenz bzw. Zertifikat als Aquafitnesstrainer.

Fragen: Hannelore Mertin, Tel. 0331/600690; Email: service@reise-herz.de
Bewerbung an: AWO Reisedienst GmbH, Gerlachstr. 33, 14480 Potsdam

www.sport-im-olympiapark-berlin-2013.de

SPORT IM
OLYMPIAPARK



SPORT

IM OLYMPIAPARK

MIT DEM 19. KINDER- UND JUGENDFESTIVAL

© TOP Sportmarketing



Eintritt frei!



31. August 2013

10.00 bis 18.00 Uhr

Eingang Olympischer Platz + Hanns-Braun-Str.



LANDES
SPORTBUND
BERLIN



ICH WILL DICH!

ISTAF BERLIN



**Hol' Dir
Tickets ab
6,75 Euro!**

DKB

Offizieller Sponsor Robert Harting

© TOP Sportevents GmbH

1. SEPTEMBER 2013 OLYMPIASTADION | BERLIN

Tickets: www.istaf.de | An allen Vorverkaufsstellen | Hotline: 030. 20 60 70 88 99

